

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

19 (12.1.1934) Abendausgabe

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.50 M im Voraus, im Verlag oder in den Buchhandlungen abgeholt 2.20 M. Durch die Post bez. (einmal täglich) monatlich 2.10 M zuzügl. 42 Pf. Postgeb. Einzelpreise: Freitag-Nummer 10 Pf., Sonntag-Nummer u. Feiertags-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt, Streik, Ausperrung usw. hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Mittelzeile 10 Pf., einseitige Anzeige und Gebote, Familien- und einseitige Gelegenheits-Anzeigen von Privatien ermäßigter Preis. Die 26 mm breite Mittelzeile im Textteil 70 Pf., bei Wiederholung tarifreduzierter Abat, bei Mengenabzügen nach Staffeln, bei der Nichterhaltung des Platzes, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konturen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Freitag, den 12. Januar 1934.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Ziegler & Co. Hauptredaktion: Koni, Kimmig. Redaktionsverantw.: Dr. C. W. Spillmann; Dr. Otto Schenck; für Nachrichten aus dem Lande: Hubert Doerschner; für Kommunal- und Wirtschaft: Kurt Binder; für Lokal- und Sport: Richard Weidner; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Löber; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Weiger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 33a. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 839. — Beilagen: Volk und Heimat / Volk und Nation / Film und Kunst / Romanblatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauenzeitung / Reise- und Bade-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Zeitung. Zweimal. Ausg. 16 500. C. 1934. 36 000. Gesamt-Dr. XII. 33: 36 000.

„Daily Mail“ interviewt den Duce:

Mussolini fordert Recht für Deutschland

Gleiche Verteidigungswaffen auch für Deutschland / Die neue Einigungsformel im Kampf um die Abrüstung?

Parlamentsnachspiel zum Fall Stawisky — Zum Tode des Dalai Lama.

S. London, 12. Jan. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Der römische Korrespondent der „Daily Mail“ hatte gestern ein Interview mit Mussolini, in dem der Duce den deutschen Standpunkt in wirkungsvoller Weise darlegte. Er erklärte u. a.:

„Deutschland hat sich bereit erklärt, auf Bombenflugzeuge, auf Geschütze von mehr als 15 Zentimeter Kaliber und auf Tanks über 6 Tonnen zu verzichten. Aber es verlangt die Verteidigungswaffen, die keine europäische Nation aufzugeben beabsichtigt. Da Deutschlands moralischer Anspruch auf Gleichheit formal von den Westmächten anerkannt ist, ist es unmöglich, die logische Stärke des deutschen Anspruchs auf Defensivwaffen zu leugnen.“

Mussolini erklärte ferner, „daß sich Reichskanzler Adolf Hitler bemühe, die militärischen Energien der deutschen Jugend für die Zwecke eines friedlichen Wiederaufbaus in der Heimat zu benutzen. Jeder europäische Staatsmann, der den letzten Krieg mitgemacht habe, werde bestimmt vor einem neuen Krieg zurücktreten.“ Bezüglich seiner Reformpläne für den Völkerbund sagte Mussolini, daß er nicht daran denke, die kleinen Nationen an die Wand zu drücken oder auszuweichen.

Mussolinis Erklärungen über die Abrüstung gegenüber einem englischen Pressevertreter sind besonders erfreulich in diesem Augenblick, da die Londoner Presse mit der „Times“ an der Spitze in den letzten Tagen wieder stark ins Pariser Fahrwasser abgeschwenkt ist und teils geflüstert, teils aus Unkenntnis falsche Nachrichten über Inhalt und Bedeutung des französischen Memorandums verbreitet.

Er betonte dabei allerdings, daß die Staaten der Kleinen Entente in Genf unaufrichtig ihre Wünsche und Beschwerden vorbrächten. Wenn aber Beschlüsse gefaßt worden seien, an denen sie selbst beteiligt sind, bekundeten sie keinerlei Neigung, sie durchzuführen. Außerdem bezahlten sie auch nicht ihre Beiträge zum Völkerbund.

Die Neußerungen Mussolinis, daß Deutschland volle Verteidigungsfreiheit mit anderen Nationen erhalten müsse, verdienen höchste Beachtung. Die Forderung, die Mussolini hier geprägt hat, wird von nun an in der internationalen Abrüstungsdiskussion immer wieder auftauchen. Dabei sind wir uns aber keineswegs im Zweifel über die sofort einsetzenden Bemühungen, das Wort Mussolinis zu zerreden, mindestens aber den Eindruck hervorzurufen, als ob die Defensivparität nur die angeblichen deutschen „Abrüstungs“-absichten verschleiern solle. Mit dem Begriff der Abrüstung wird überhaupt zurzeit sehr viel Anflug getrieben. Mit dem fortgesetzten

Hinweis auf deutsche Abrüstungsabsichten will man sich nur um die eigene Abrüstung herumdrücken.

In der Unterhaltung zwischen Mussolini und dem englischen Außenminister Simon, die lediglich einen informatorischen Charakter trug, sind sich beide Staatsmänner dahin einig geworden, daß man sehr bald zu irgendwelchen Vereinbarungen kommen müsse, daß es aber nicht angehe, immer wieder mit neuen Plänen in die Erscheinung zu treten. Wir hatten seinerzeit schon betont, daß nun eine Linie gefunden werden müsse, an die man sich halten und drücken halten könne. Wenn Mussolini nunmehr von der defensiven Parität spricht, dann ist er auf dem besten Wege, eine Einigungsformel herauszuarbeiten.

Zwischen ist in allen Auseinandersetzungen der Versuch gemacht worden, zwischen Angriffswaffen und Verteidigungswaffen zu unterscheiden. Frankreich hat es jedoch verstanden, hier eine Unklarheit heraufzubeschwören, die es im gegenwärtigen Augenblick besonders schwer macht, die Waffen zu bestimmen, die keinen Angriffscharakter besitzen. Aber bei einigem guten Willen sollte es doch möglich sein, den Defensivbegriff festzulegen, zumal Deutschland in der Vergangenheit schon angebeutet hatte, was es unter Verteidigungswaffen versteht. Gelingt es, die defensive Parität herbeizuführen, dann sind wir auf dem Gebiete der Sicherung des europäischen Friedens ein gut Stück vorwärts gekommen.

Wenn man in der französischen Presse an der deutschen Einstellung zu dem viel erörterten Vorschlag der Verminderung der französischen Luftstreitkräfte Anstoß nimmt, so müssen wir erneut unterstreichen, daß wir in dem französischen Vorschlag einen nennenswerten Fortschritt nicht sehen, wenn auch die Engländer in Beifall schlagen. Die Engländer denken nur an ihre eigene Sicherheit; sie fühlen sich durch die Übermacht der französischen Luftflotte bedroht. Deswegen würden sie jede Abrüstungsformel in Kauf nehmen, wenn sie nur die Halbierung der französischen Bombenflotte in sich birgt. Aber über diesen Vorschlag der Franzosen herrscht zur Zeit noch volle Unklarheit. Wir wissen jedenfalls noch immer nicht, ob die Franzosen 50 v. H. ihrer Bombengeschwader in die Reserve überführen wollen, oder ob sie bereit sind, diese 50 v. H. tatsächlich zu vernichten. Im Hintergrund bleiben aber immer noch die geheimen Reserven, die Frankreich nicht bestreitet. Nur kennen wir die Zahl der eingelagerten französischen Bombenflugzeuge nicht. Um so notwendiger ist es also, daß wir im Interesse unserer Sicherheit auf die Waffen zurückgreifen, die der Verteidigung, in diesem Falle also der Abwehr von Bombenangriffen, zu dienen haben. Daß man Bombenflugzeuge nicht durch Bombenflieger bekämpft, ist wohl eine Selbstverständlichkeit.

Paradoxes Oesterreich.

Von einem Oesterreicher.

Im. Wenn man sich das Unbegreifliche, das derzeit in Oesterreich vorgeht, begreiflich machen will, muß man sich vor Augen halten, daß dieses Land nicht eigentlich von Menschen, sondern von einem Gespenst regiert wird: von der Furcht vor dem Nationalsozialismus. Rein dynamisch betrachtet, ist der Nationalsozialismus auch in Oesterreich der alles beherrschende Faktor; das Paradoxe der Situation liegt aber darin, daß er seine politische und geistige Macht infolge der Achtung, die ihn getroffen hat, nicht mittelbar, sondern nur unmittelbar, nicht positiv, sondern nur negativ ausüben kann: er ist noch im Zustand der brutalsten Fesselung ein Riese, der seinen Gegnern durch seine bloße Existenz das Gesetz des Handelns vorschreibt. Diese Gegner verteilen sich auf zwei Lager: das eine ist das der Regierung, die sogenannte „vaterländische Front“, die hauptsächlich aus der alten, korrupten christlich-sozialen Partei besteht, das andere das der Sozialdemokratie, die selbst in Opposition gegen die Regierung steht, aber durch ihre Mehrheit im Gemeinderat die Hauptstadt Wien beherrscht. Diese zwei Parteien repräsentieren das alte parlamentarisch-demokratische Regime, das zweifellos heute noch „in Blüte“ blüht, wenn es der Nationalsozialismus nicht durch sein bloßes Auftreten niedergeworfen hätte.

Immer wieder muß man auf das Paradoxe der österreichischen Verhältnisse hinweisen: die verfolgte, verkemte, scheinbar entmachtete junge Partei hat die zwei alten, großen parlamentarischen Parteien längst aus dem Sattel gehoben; sie hat das durch diese beiden Parteien veröhrperte „System“, das dem der deutschen Weimarer Republik nicht unähnlich war, zertrümmert; sie hat den Bundeskanzler Dollfuß und seine Regierung gezwungen, sich vom Nationalrat loszulösen und einen „autoritären“ Kurs einzuschlagen. Alles, was in Oesterreich seit dem März 1933 geschieht, erklärt sich nur aus dem verzweifeltsten Bemühen, sich gegen den Nationalsozialismus zu behaupten — dessen man sicher aber nur durch eine gefegewidrige Taktik völliger Entrechtung erwehren kann. Dollfuß weiß es — und dieses ist auch das Dilemma, vor dem er steht: entweder erriktiert der Nationalsozialismus überhaupt nicht — oder er ist Herr über Oesterreich. Es gibt da keine Mitte. Und so versucht dieser Bundeskanzler das Unmögliche, eine Kraft zu paralysieren, von der er selbst längst schon paralysiert ist. Er regiert ausschließlich mit dem Gummimüppel und dem Polizeisäbel: eine Methode, die nie zum Siege führen kann, sobald man einmal ihr — Gefangener geworden ist.

Was war ursprünglich das hauptsächlichste Ziel der Regierung Dollfuß? Die Vernichtung des Marxismus. Das Jahr 1933 ging zu Ende — und der Marxismus ist nicht bezwungen. Auch die Stellung, die die sozialdemokratische Opposition heute in Oesterreich einnimmt, ist höchst paradox, aber bezeichnend für die ganze Lage. Sie hat sich sozuzagen eingegraben und verharret in der Defensiv. Die Schikanen der Regierung nimmt sie hin; sie sucht Zeit zu gewinnen, sie wartet. Diese Passivität verrät natürlich ihre große innere Schwäche. Aber was fürchtet sie? Nicht die Christlich-sozialen, nicht die Regierung, sondern die Nationalsozialisten. Ihre einzige wahre Sorge ist, diese nicht ans Ruder kommen zu lassen, und um sie daran zu hindern, „toleriert“ sie die Regierung Dollfuß. Die Sozialdemokraten wissen ganz genau, daß nur der Nationalsozialismus mit ihnen fertig werden kann, und darum hüten sie sich davor, die Regierung ernstlich zu bedrängen.

Diesem Doppelspiel auf der marxistischen Seite entspricht ein gleiches auf Seiten der Regierung: sie „bekämpft“ die Sozialdemokratie, aber nur zum Schein. Auch die Regierung zittert vor dem Nationalsozialismus: sie braucht die Sozialdemokraten als Gegenengewicht gegen diesen. Sie weiß, daß sie allein zu schwach wäre, der nationalsozialistischen Bewegung zu widerstehen; mehr noch: sie weiß, daß die Sozialdemokratie immer noch ein stärkerer Kampffaktor ist als sie selbst mit der hinter ihr stehenden, an Schwundbücht leidenden Partei! Sie hat daher am Fortbestehen der Sozialdemokratie ein Lebensinteresse: darum führt sie gegen diese nie einen entscheidenden Schlag. Sie skitaniert sie, weil sie als „antimarkistische“ Regierung dazu „moralisch“ gezwungen ist: dieser Teil ihres Kampfes ist aber bloße Spiegelfechterei. Ein doppeltes Doppelspiel arbeitet sich da gegenseitig in die Hände: der eigentliche Feind beider Teile ist der Nationalsozialismus — was allein schon die Kraft beweist, mit welcher er in Oesterreich Wurzel gefaßt hat.

Jeber halbwegs vernünftige Mensch läßt in Oesterreich, wenn man von der sogenannten „vaterländischen Front“ spricht, die Dollfuß und seine Regierung zu „führen“ behaupten. Diese Front besteht weder ideell noch materiell. Ideell besteht sie deshalb nicht, weil in der Regierung kein einziger Kopf ist, der irgendwelchen neuen Gedanken zu produzieren vermöchte; materiell ist sie deshalb eine Farce, weil man eine zum Untergang verurteilte Partei, eine Partei, die längst abgewirkt hat — die drifftischsoziale —, nicht plötzlich als eine „Front“ und gar als eine „überparteiliche“ ausruufen kann.

Es entspricht der katastrophalen Gedankenarmut der Regierung Dollfuß, daß sie auch dem gewaltigen kulturpolitischen Programm der Nationalsozialisten nichts entgegenzusetzen vermag, daß sie den geistigen Problemen der Zeit mit vollendetem Stupidität gegenübersteht. Sie hat niemanden in ihren Reihen, der zu Begreifen

Straßenschlachten in Paris.

Ueber 100 Verletzte und 700 Verhaftungen / Kabinett Chautemps vorläufig gerettet.

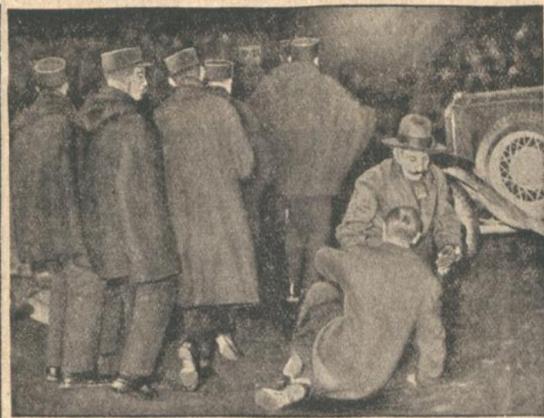
Paris, 12. Jan. Der starke polizeiliche Ordnungsdienst, der am Donnerstag wegen der Kundgebungen vor dem Kammergebäude eingesetzt worden war, konnte am Mittwoch wieder aufgehoben werden. Die Demonstranten hatten mehrmals versucht, geschloßen gegen das Kammergebäude anzurücken und auch ins Arbeitsministerium einzudringen. Andere Abteilungen zogen in späteren Abendstunden lärmend und singend über die großen Boulevards. Ueberall behielt die Polizei die Oberhand. Aber nirgends ist es ohne Zusammenstöße abgegangen. Auf dem Boulevard Raspail und dem Boulevard Saint-Germain arteten sie teilweise in regelrechte Straßenschlachten aus. Hier bombardierte die Menge die Ueberfallkommandos mit Nialchen, Stühlen, Tischbeinen, herausgerissenen Gittern usw. Die Demonstranten haben mehrere kleine Bäume des Boulevards St. Germain ausgerissen, sowie eine hölzerne Straßenhütte abgerissen und verjudeten, mitten auf den Boulevard St. Germain eine Barrikade zu errichten. Die Terrassen der umliegenden Kaffees gleichen nach Wiederherstellung der Ordnung einem wüsten Trümmerfeld.

Nicht weniger als 700 Verhaftungen sind im Laufe des Abends vorgenommen worden, und einige hundert Demonstranten und Polizisten wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Das Opfer seines Berufes wurde ein französischer Berichterstatter, der in dem Augenblick, als er die Ereignisse zu Papier bringen wollte, in einen solchen Zusammenstoß hineingeriet und niedergeworfen wurde. Er wurde mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Nach Feststellung der Personalien sind sämtliche Verhafteten kurz nach Mitternacht wieder freigelassen worden.

Im Verlauf der Kammerdebatte über den Fall Stawisky, nahm Ministerpräsident Chautemps das Wort zu einer etwa einständigen Rede, in der er für eine energische Untersuchung und Abwendung des Finanzstandes Stawisky eintrat.

Der schlimmste beim Fall Stawisky festgestellte Fehler sei die Tatsache, daß der gegen ihn anhängige Prozeß nicht weniger als 19 mal von einem Termin zum anderen verschleppt werden konnte, ohne daß er zur Verhandlung kam.

Zur Entlastung der Polizei müsse man sagen, daß sie wiederholt in Berichten auf Stawiskys Mordanschläge aufmerksam gemacht habe. Aber es sei trotz aller Anträge der Polizei unmöglich, gewisse Angeklündigte in Haft nehmen zu lassen. Diese Lage sei inhaltbar. Ministerpräsident Chautemps führte dann als Beispiel für die Stawisky zuteil gewordene Begünstigung an, daß er im März 1925 von den Kaffees und Spielclubs ausgeschlossen worden sei, daß er aber 1931 wieder die Genehmigung zum Betreten der Spielhäuser erhalten



Kundgeber vor der Kammer.

habe. Diese Genehmigung habe ihm unbegreiflicherweise derselbe Polizeikommissar erteilt, der ihn sechs Jahre vorher ausgeschlossen habe.

Nach einem Hinweis auf die angeklündigte Reorganisation der Justiz und der Polizei, die sich nach den Vorfällen als dringend erforderlich herausgestellt habe, betonte Chautemps die Notwendigkeit einer moralischen Reform.

Er werde die Möglichkeit nachprüfen lassen, auch versuchte Beilegung zur Erreichung unmittelbarer oder mittelbarer Vergütigungen strafrechtlich zu verfolgen. Nach einem Hinweis darauf, daß Gerüchte im Umlauf seien, Stawisky habe nicht Selbstmord begangen, kündigte Ministerpräsident Chautemps noch an, daß er einen Gesekentwurf einbringen werde, der alle Verleumder zwingt, sofort für ihre Behauptungen den Wahrheitsbeweis anzutreten.

„Stellen Sie sich“, so schloß Chautemps, „hinter die Regierung, um das parlamentarische Regime und die öffentliche Moral zu retten.“

vermöchte, worum es geht und was die deutsche Seele heute aufwühlt und zu neuen schöpferischen Formen des Gemeinschaftslebens drängt. Auch in dieser Beziehung vom Nationalsozialismus förmlich an die Wand gedrückt, sucht sie, vielleicht mehr der Not als dem eigenen Triebe gehorchend, ihr Heil darin, sich auch kulturpolitisch zur Hüterin aller andeutschen Tendenzen zu machen. Sie hat sich gegen die nationale Erneuerung, gegen den erwachten deutschen Volksgedanken gestellt. Sie sabotiert den deutschen Kulturwillen, sie macht aus Oesterreich einen Sammelpunkt aller Elemente, die diesen Willen brechen wollen. Aller Mißwuchs, den Deutschland in seinem großartigen Aufschwung auf literarischem und künstlerischem Gebiet niedergeworfen hat, in Wien fühlt er sich noch groß, beherrscht er noch das Feld. Es ist das Bild eines Hexensabbats, das Wien heute bietet, ein ohnehines Schauspiel, das einem den Atem nimmt. Aber trotz allem: die Volksgemeinschaft kann von der Regierung nicht zerissen werden — und wo die ist, muß auch die politische und kulturelle Gemeinschaft schließlich liegen.

Aus alledem geht hervor, daß die Aktivität der österreichischen Regierung nur scheinbar ist, daß alles Geschehen in Oesterreich sich nur aus der vom Nationalsozialismus ausstrahlenden Dynamik erklären läßt. Dieser Nationalsozialismus ist es, der die Worte und die Gesten aller seiner Gegner bestimmt: die Regierungspolitik insbesondere ist nichts anderes als das, was der Photograph ein Negativ nennt. Man hat das volle Recht, diese merkwürdige verkehrte Situation als ein historisches Paradoxon ohne Beispiel zu bezeichnen. Oesterreich ist heute die Form, die man nur zu zerbrechen braucht, um die fertige Erzstatue, die sie in ihrem Innern birgt, ans Tageslicht treten zu lassen.

Gasexplosion verursacht Hauseinsturz.

Vier Hausbewohner unter den Trümmern.

W. E. 12. Jan. Am Freitag, kurz vor 9 Uhr, ereignete sich in der Königsstraße in Plettenberg eine Gasexplosion, die so heftig war, daß ein Wohnhaus zusammenstürzte und sofort in Flammen ausging. Vier Hausbewohner wurden unter den Trümmern begraben. An den Verzugsarbeiten beteiligten sich neben der Feuerwehr auch SA- und SS-Abteilungen. Bisher ist es gelungen, eine schwer verletzte Frau zu bergen und ins Krankenhaus zu bringen. Die drei übrigen Personen befinden sich noch unter den Trümmern.

Die Explosion dürfte, soweit sich bisher übersehen läßt, auf das Andichtwerden der in unmittelbarer Nähe an dem Hause vorbeiführenden Ferngasleitung zurückzuführen sein. Das Gas scheint durch die Erde in das Haus gedrungen zu sein und sich dann entzündet zu haben. Eine Explosion der Ferngasleitung selbst ist nicht erfolgt und, wie versichert wird, auch technisch unmöglich.

Industrieführer in Oberschlesien verhaftet.

△ Kattowitz, 12. Jan. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ist der Syndikus der Gewerkschaft U. G., Dr. Englisch, verhaftet und in das Kattowitzer Untersuchungsgefängnis übergeführt worden. Dr. Englisch wurde bereits vom Untersuchungsrichter vernommen. Ueber die Gründe, die zu der Verhaftung geführt haben, hüllen sich die Behörden in Stillschweigen.

NS-Hago und Arbeitsfront.

NSK Nach einer Mitteilung der NS-Hago werden die in Handwerk, Handel und Gewerbe tätigen Angehörigen, Gesellen und Arbeiter, die Parteigenossen sind, und Lehrlinge, die Mitglieder der Hitler-Jugend sind und sich zwecks Aufnahme melden, der NS-Hago zugeführt, wodurch sie automatisch Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront (DAF) werden.

Die Beiträge für diese neuen NS-Hago-Mitglieder betragen entsprechend den bekanntgegebenen Sätzen für den GGH 0,65 Reichsmark für Angestellte, Gesellen und Arbeiter, 0,40 RM für Lehrlinge. Der Beitrag für Arbeitslose in der NS-Hago und im GGH beträgt 0,40 RM.

Eine Aufnahmegebühr wird von Parteigenossen, die in die NS-Hago eintreten, grundsätzlich nicht erhoben.

Das NS-Hago-Abzeichen ist nur für Mitglieder der NS-Hago, nicht für Mitglieder des GGH bestimmt. Letztere können das von der Deutschen Arbeitsfront für ihre Mitglieder herausgegebene Abzeichen tragen.

SA erhält den Dolch.

NSK Durch eine Verfügung der Obersten SA-Führung wird für die SA, SS und SAJ L. zum Dienstanzug ein SA-Dolch nach dem Muster des zu Weihnachten vom Stabschef an verbundene SA-Führer verliehenen Ehrendolchs eingeführt. Die Ausgabe an die SA-Einheiten erfolgt nach Maßgabe der Fertigstellung gegen Barzahlung durch die SA-Gruppen. Im freien Handel ist der Dolch nicht erhältlich.

Deutsch-englischer Schüleraustausch.

Bemerkenswerter Beschluß des Gemeinderats von Bradford.

London, 12. Jan. Der Gemeinderat der englischen Stadt Bradford hat, wie „Manchester Guardian“ meldet, einen Beschluß gefaßt, daß in diesem Jahre keine Austauschschüler nach Deutschland geschickt werden sollen, mit 34 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Der Stadtverordnete Planagan erklärte, es würde zum Besten dienen, wenn die englischen Kinder nach Deutschland gingen und nach ihrer Rückkehr möglicherweise die Erwachsenen erziehten, die bei ihrer Meinungsbildung von einer sehr zweifelhaften Presse geleitet würden.

Verständnis für das neue Deutschland!

DNB London, 12. Jan. Die Frauengruppe der Konservativen und unionistischen Vereinigung Londons veranstaltete am Donnerstag einen Vortragsabend. Wie die „Morningpost“ meldet, trat der Redner Ernest Tennant für eine unparteiische Haltung und für das Streben nach Verständnis gegenüber dem neuen Deutschland ein. Der Vortragende, der Adolf Hitler und andere führende Nationalsozialisten persönlich kenne, führte den Aufstieg des Nationalsozialismus auf die schweren Kämpfe der damaligen Jahre nach dem Kriege zurück und schilderte die damaligen Zustände auf Grund eigener Beobachtungen. Bei Erwähnung des Kampfes Adolf Hitlers gegen den Kommunismus wies der Redner darauf hin, daß es im kommunistischen Hauptquartier in Deutschland Räume gegeben habe, die gefüllt waren mit Propagandaschriften in englischer Sprache zur Verteilung in den überseeischen Besitzungen Großbritanniens. Der Redner schloß, daß ein freundschaftliches deutsch-englisches Einvernehmen die sicherste Gewähr für den Weltfrieden sei.

Einberufung der Reichsratsausschüsse.

△ Berlin, 11. Jan. Wie der Parlamentsdienst des Deutschen Nachrichtenbüros erfährt, sind die Vereinigten Reichsratsausschüsse zum ersten Mal im neuen Jahr für den 13. Januar einberufen worden. Die Tagesordnung für die Ausschusssitzung sieht die Beratung des Milchgesetzes vor.

Das Geheimnis von Lhasa.

Zum Tode des Dalai Lama.

INS. Peking, 12. Jan. Das entlegene und geheimnisvolle Tibet ist in fieberhafter Aufregung. Der Dalai Lama, der heilige Herrscher, ist am 17. Dezember gestorben. In Kürze wird sein Nachfolger aus den Reihen der Kinder gewählt, die am Tage seines Todes in Lhasa, der den Fremden verschlossenen Hauptstadt Tibets, geboren wurden.

Was sich wirklich in der Dämmerung jenes 17. Dezembers in Lhasa ereignete, war die Wiedergeburt des dreizehnten Dalai Lama. Die Welt erhielt diese Nachricht zugleich mit der seines Todes. Aber der Dalai Lama stirbt nicht. Er geht völlig auf in der Unendlichkeit. Nun wird das Kind gesucht, in dem der Dalai noch einmal Mensch geworden ist. So wenigstens erklärte der Sekretär des Pantam Lama, des geistigen Führers der Tibeter.

Wahrscheinlich wurden ein Duzend oder noch mehr Kinder in dem Augenblick des Todes des erhabenen Lama in Tibet geboren. Ihre Geburt wird in dem heiligen Tempel in Lhasa sofort amtlich eingetragen. Nach geheiligter Sitte ergeht dann eine Aufforderung an die Eltern der Neugeborenen, sich in dem Potala Palast einzufinden, wo in Gegenwart der hohen Priester und der Mönche der drei größten tibetischen Klöster Gamba, Sera und Drepung die Wahl getroffen wird. Diese Wahl ist eine der zauberhaftesten Zeremonien in dem Ritus des Buddhismus. Der Palast, in dem sie vor sich geht, hat mit seinen unermesslichen Mengen reinen Goldes und Edelsteinen, seinen Wänden, deren Fresken Szenen der Leben von Mensch und Tier darstellen, im ganzen buddhistischen Tibet nicht seinesgleichen. Inmitten dieser Pracht steht eine geheimnisvolle goldene Urne, die die Wahllose birgt. Eines dieser Lose trägt das Zeichen des Dalai Lama. Das durch das Geschick besonders ausgezeichnete Kind, das dieses Los zieht, ist zum vierzehnten Dalai Lama berufen. Von dem Tode des Dalai Lama bis zur Volljährigkeit des gewählten Kindes übernehmen die Priester die Regentschaft. Der letzte Lama hat bis zu seinem 57. Jahre als Autokrat über Tibet geherrscht. Er regierte ungewöhnlich lange, während fast alle seine Vorgänger als Knaben starben. Man erzählt, Beauftragte anderer Herrscher vergifteten sie, ehe sie zu Männern wurden, damit sie die Regierung ausschließlich in ihrer Hand behielten. Es tauchte das Gerücht auf, daß auch der verstorbene Dalai Lama vergiftet worden sei, aber diese Vermutung ist bis jetzt durch nichts bestätigt.

Nach altergebrachter Sitte darf die Mutter des gewählten Herrschers zwei Jahre in Lhasa, in einem weniger prunkvollen Gebäude als dem ihres Sohnes residieren. Auch muß ihre Wohnstätte niedriger gelegen sein, denn keiner darf dem Himmel näher schlafen als der „lebende Buddha“. Diese traditionelle Lehre des tibetischen Glaubens trat besonders auffallend hervor während des Besuchs des letzten Dalai Lamas in Darjeeling an der tibetisch-indischen Grenze. Er war während eines chinesischen feindlichen Einfalls aus seiner Hauptstadt geflohen. Ein ganzes Hotel wurde für sein Gefolge reserviert, er allein bewohnte das Obergeschoß. Während der tibetische Buddhismus den Frauen einen geringeren Platz einräumt, wird der Vater des neubereisten Dalai Lama — auch wenn er von niedriger Geburt sein mag — sofort nach der Wahl seines Sohnes geadelt. Ihm wird ein Palast angewiesen und der chinesische Titel eines Herzogs verliehen. In einer farbenreichen Zeremonie, während der sehr viel gebetet wird, schmückt man ihn mit Knopf und Pfauenfeder, den Zeichen des zweithöchsten Mandarins.

Das größte der Lama-Klöster ist in Gyantse, terrassenförmig auf dem halbmondförmigen Bergabhang mit seinen Häusern auf-

gebaut. Am Fuß der Terrassen ist eine Pagode errichtet mit einem Dach aus reinem Gold. In der Umgebung der großen Lama-Klöster befinden sich auch viele Nonnenklöster. Der hohe Prozentsatz von Männern, die das Zölibat und das Klosterleben von der Ehe ausschließen, zwingt sehr viele Frauen, unverheiratet zu bleiben und treibt sie ihrerseits ins Kloster.

Deutsch-Guinea — Goldland der Welt.

DKG. Ein neues Ophir wurde jüngst in Kaiser Wilhelm-Land auf Neuguinea entdeckt. Die Goldfunde, die dort gemacht worden sind, übertreffen den Reichtum der südafrikanischen Minen um ein Erhebliches. Die Frage des Abtransports der Erze durch das wild zerklüftete Land ist gelöst worden, nachdem das Flugzeug in den Dienst des Abbaus der Vorkommen gestellt worden ist. Flugzeuge englischer und amerikanischer Herkommens hatten sich als nicht geeignet für den Transport erwiesen. An ihre Stelle sind jüngst Maschinen des Ganzmetallsystems der Junkerwerke getreten. Den Deutschen wieder ist es zu danken, daß der Arabidritzt pflanzlich blühendes Industrieland geworden ist, nachdem deutsche Ingenieure und Piloten die Transportchwierigkeiten durch deutsche Maschinen überwunden haben.

In Sydney ist es zur Gründung einflussreicher Konzerne gekommen, die das heutige Mandatsland systematisch auf Goldvorkommen untersuchen lassen. Schon heute heißt es, daß alle Vermutungen, das reichste Goldland der Erde entdeckt zu haben, erfüllt sind.

Klara Zetkins Wille.

Ein „Proletarierheim“ beschlagnahmt.

□ Birkenwerder, 12. Jan. Auf Grund des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens ist die Wille der Kommunistin Klara Zetkin in der Bahnhofsallee beschlagnahmt worden. Eigentümer war zuletzt der Sohn von Klara Zetkin, der Arzt Konstantin Zetkin. Dieses „Proletarierheim“ hat einen Wert von ungefähr 60 000 Mark.

Weiter wurde das Grundstück der bekannten rabiaten Kommunistin Frieda Winkelmann, früher Mitglied des Thüringer Landtags, beschlagnahmt. Frieda Winkelmann befindet sich zur Zeit wegen staatsfeindlicher Umtriebe in Haft. Das Grundstück hat einen Wert von 15 000 Mark. Schließlich ist das Haus des Maurers Lüdtke beschlagnahmt worden. Er hatte das Haus von Proletariergebern gekauft, die ihm die KP.D. zur Verfügung gestellt hatte.

Wegen Kindesmords zum Tode verurteilt.

S. Landsberg (Warthe), 12. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den 33jährigen Landarbeiter Franz Spöhr und dessen 23jährige Ehefrau Margarethe geb. Hoffmann aus Berlin-Friedrichsfelde „Kolonie Brandenburg“ wegen Kindesmords zum Tode. Beide haben ihr etwa fünf Monate altes Kind in einer Schöpfung

getötet und verscharrt, und zwar hat die Ehefrau das Grab hergestellt, während der Ehemann das Kind erschlug und verscharrte. Der Grund zur Tat war, daß Spöhr keine Stellung bei einem Landwirt in der Neumark infolge von Streitigkeiten verloren hatte und nach Berlin zurückkehren wollte, wobei ihm das Kind im Wege war.

Polizeibeamter erschossen.

Stettin, 12. Jan. In Briß wurde am Donnerstag abend der Polizeihauptwachmeister Schalow bei einem Patrouillengang durch vier Schüsse niedergestrichen. Eine Kugel drang ihm ins Herz und führte seinen sofortigen Tod herbei. Es dürfte sich um einen Racheakt handeln, da der Beamte vor einigen Tagen in einer Diebstahlsangelegenheit mehrere Hausdurchsuchungen vorgenommen hatte. Die Polizei hat noch am Abend mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Raubmord an einem Invaliden.

Dortmund, 12. Jan. Donnerstag vormittag wurde der 74jährige Invalide Dietrich Gourschop in seiner Wohnung in Dortmund, Andweg 19, ermordet aufgefunden. Gourschop ist durch Schläge auf den Kopf und durch einen Herzstich getötet worden. Er war zuletzt am Mittwoch nachmittag gegen 2 Uhr gesehen worden. Der Getötete hatte am 9. d. Mts. seine Invalidenrente in Höhe von rund 100 Mark empfangen. Dieses Geld, verschiedene Kleidungsstücke und eine Uhr mit Kette sind vom Täter mitgenommen worden.

Aus dem Familienverband ausgeschlossen.

Stuttgart, 12. Jan. Der Gemmingen'sche Familienverband teilt mit, daß der Freiherr Max v. Gemmingen-Hornberg in Verbindung im Zusammenhang mit den Vorkommnissen, die kürzlich zu seiner Inhaftnahme Veranlassung gegeben haben, aus dem Familienverband ausgeschlossen worden ist.

Schutzhaft wegen Angriffs auf leitenden Beamten. DNB. Schneidemühl, 12. Jan. Wie der Regierungspräsident mitteilt, ist Pfarzer Rjadki aus Schneidemühl im Einvernehmen mit dem Geheimen Staatspolizeiamt in Berlin am Donnerstag in Schutzhaft genommen worden, weil er sich verantwortungslos Angriffe gegen einen leitenden Staatsbeamten hat zuschulden kommen lassen.

Die Hauptprämie der Winterhilfslotterie.

DD. Allenstein, 12. Die Glücksgöttin der Winterhilfslotterie hat nunmehr entschieden und einem Reisenden aus Königsberg 5 000 Mark in den Schoß geworfen. Der ahnungslose Gewinner, der sich hier auf einer Geschäftsreise befand, lag mit einigen Bekannten in einem Gasthaus, als einer der bekannten Glücksmänner mit den grauen Umhängen den Schanzraum betrat. Zunächst wollte keiner der Anwesenden ein Los nehmen, bis schließlich der Reisende erklärte: „Wenn jemand von euch noch eine Lage Bier speniert, kaufe ich dem Mann den ganzen Rest seiner Lose ab.“ Gelagt, getan, die Mollen „rollten“ an, und ermutigungsvoll scharte sich alles um den Käufer der noch restlichen sieben Lose. Feierlich wurde ein brauner Umhäng nach dem andern geöffnet. Aber jedesmal stand in dem schraffierten Feld das latonisch aber vielsagende Wort „Nichts“. Beim siebenten Los jedoch war schwarz auf weiß die Zahl 5 000 zu lesen. Wie oft und wie lange noch auf das Wohl von Frau Fortuna und ihrem Muserwählten getrunken wurde, verweigert die Chronik.

Die „Mopelia“ wieder daheim

Graf Luckners „Mopelia“, der frühere deutsche Viermastschoner „Vaterland“, der seit über sieben Jahren im Ausland eine Reihe von Propagandafahrten für Deutschland durchgeführt hat, ist jetzt nach der Heimat zurückgekehrt und wurde in Bremerhaven feierlich eingeholt. Unser Bild zeigt die Einholung des Schiffes, das unter der Führung von Kapitän Lauterbach, dem früheren Emden-Kapitän, steht. Oben links ein Ausschnitt aus der Begrüßungsszene. Von links nach rechts: Kapitän Lauterbach, Gräfin und Graf Luckner.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 12. Januar 1934.

Ely Beinhorn's fliegerische Leistung und Persönlichkeit.

Zu ihrem Karlsruher Lichtbildvortrag am Dienstag, den 16. Januar, im Eintrachtsaal.

Es gibt Dinge, die es wert sind, daß man sie über sich selbst und seinen eigenen kleinen Kreis stellt — es gibt Menschen, die plötzlich irgend etwas in uns wecken, auslösen, was unter dem Schutt und Müll des Alltags wie begraben liegt, Menschen, die uns einen Willen, einen Weg zeigen und beweisen, daß auch das schwerste und fernste Ziel zu erreichen ist, wenn man nur das festeste Vertrauen zu sich und seiner Sache hat.

Eine Frau, ein junges Mädel, fliegt in die Welt, um die Welt, über der Welt, mutterseelenallein. Und die Welt horcht auf. Was müssen diese Deutschen trotz allem für ein Volk sein, wenn ein einzelnes kleines Mädel, das vor kurzem noch ein Kind war, mit so großartiger Selbstverständlichkeit den Ausdruck seiner Zeit findet, ja, sich selber dazu macht!

Davon sollen die Menschen in der fernsten, unbekanntesten Fremde einen Begriff und Achtung bekommen. Und den Deutschen draußen, die man befehlen soll, will man Grüße von der Heimat bringen, will ihnen ein Bild von allem geben, was sie wissen müssen, um klarzusehen, um beruhigt zu sein.

Dazwischen gibt es Atempausen, in Ländern, die ein Märchen sind. Wo phantastische Herrscher mit der kleinen Deutschen voll staunender Achtung plaudern, fremdäugige Menschen sie wie ein Wunder anstarren und sie in fremden Lauten begeistert grüßen. Der kleine Vogel wird beinahe ein bißchen müde von allen Feiern, Fragen und Antworten. So viel Sehen und in sich aufnehmen krenzt an — mehr jaßt wie der einsame Flug unter einem unendlichen, unbekanntem Himmel. Und in den langen Stunden der Ruhe schreibt man seine Eindrücke in die Heimat. So wie man selbst ist, bunt und lebhaft, klar und klar. So selbstverständlich und wenig eitel, wie man dem großen Erleben gegenübersteht. Man hat eine Strecke hinter sich gebracht, die in Zahlen ausgedrückt, nur wenigen etwas sagt. 30 000 Kilometer oder noch mehr. Das Klingt so einfach, wenn man sie mit dem Finger auf der Landkarte nachsieht. Nur der kleine Zugvogel weiß, wie jeder jaßt erkmöpft werden mußte.

Sie hat nicht nur eine kühne und gefährvolle sportliche Leistung vollbracht, sie hat auch als Botin Deutschlands ihrer Heimat neue Achtung, neuen Ruhm mitgebracht. So heißen wir sie von Herzen in der badischen Landeshauptstadt willkommen, wenn sie am kommenden Dienstag, den 16. Januar, abends 8.15 Uhr im Eintrachtsaal, über ihren Afrikaflug berichtet. Voll Dank und voller Stolz. Ein Kind unserer Zeit, das aus sich selbst und durch sich selbst die Welt auf ihre Weise bezwang. Ein ganzer Mensch, eine Persönlichkeit.

Der Kartenvorverkauf zu dem Ely Beinhorn-Vortrag hat schon rasch eingekeht. Die Eintrittspreise sind mit 1,50, 1,00 RM. und 50 Pfg. zeitgemäß gehalten. Es empfiehlt sich, die Karten rechtzeitig im Vorverkauf bei der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. oder in den Geschäftsstellen der Badischen Presse zu beschaffen.

Annahme von Anwärtern für den gehobenen mittleren Justizdienst.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Im April d. Js. werden neben Verordnungsanwärtern zehn Zivilanwärter für den gehobenen, mittleren Justizdienst (Justizanwärter) aufgenommen. Diese Zivilanwärter müssen mindestens die Reife für die Unterprima einer höheren Lehranstalt erworben haben. Sie haben ihre Gesuche in der Zeit vom 1. bis mit 20. April 1934 durch Vermittlung des Amtsgerichts, bei dem sie einzutreten wünschen, dem Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Abteilung Justiz, vorzulegen. Nähere Auskunft über die sonstigen Voraussetzungen für die Einberufung, sowie über die beizubringenden Nachweise erteilen die Amtsgerichte. Aussicht auf Aufnahme haben nur Bewerber mit guten Schulzeugnissen.

Einfache Hakenkreuze dürfen getragen werden

Der Reichsgeschäftsführer gibt bekannt: Gegen das Tragen einfacher Hakenkreuze durch Nichtmitglieder der NSDAP werden keinerlei Einwendungen erhoben, dagegen ist die Herstellung der Kreuze und das Tragen sogenannter Sympathieabzeichen verboten.

Brand. In einem in Rüppurr gelegenen Gartenhaus mit eingerichteter Sommerwohnung brach Freitag früh ein Brand aus, dessen Ursache noch nicht festgestellt werden konnte. Das Gartenhaus brannte bis auf den Grund nieder, wodurch ein Fahrnis- und Gebäudeschaden von etwa 6000 RM. entstand, der teilweise durch Versicherung gedeckt ist.

Verkehrsunfälle. Am Donnerstag ereigneten sich im Stadtgebiet 2 leichte Verkehrsunfälle. In einem Falle ergossen sich etwa 280 Liter Milch auf die Straße.

Ausgegriffen. Der am 1. April 1933 aus dem Zuchthaus Bruchsal entwischene Straßengehänge Hans Buhmann, der wegen Raubmünzerei noch eine längere Zuchtsstrafe zu verbüßen hat, konnte hier, nachdem er sich die ganze Zeit unter falschem Namen und unangemeldet im Reich umhergetrieben hat, ermittelt und festgenommen werden.

Der Maniardieneinbrecher, der in letzter Zeit hier wieder mehrere Einbrüche in Maniarden verübt hat, konnte ermittelt und festgenommen werden. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um den schon mehrfach wegen derartiger Verbrechen vorbestraften Gärtner Emil Kren, der erst im November 1933 aus der Strafanstalt entlassen wurde.

Einbruch. In der Nacht zum 10. Januar wurde in ein hiesiges Tricotgeschäft eingebrochen und für mehrere 100 Mark Waren, hauptsächlich Herrenwäsche und Herrenhandschuhe, gestohlen. Als Täter kommen zwei jüngere Männer, die dunkelgraue Mäntel trugen, in Frage.

Die Bürgervereine im Dienste der Gesamtheit.

Die Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bürgervereine (A.B.V.) hielt am Donnerstagabend im „Konfordiaaal“ des Moninger ihre ordentliche Generalversammlung ab.

Der leitende, verdienstvolle und langjährige 1. Vorsitzende, Kaufmann Krauß, eröffnete die Versammlung unter Begrüßungsworten an die Vertreter der einzelnen Bürgervereine und erteilte hierauf Geschäftsleiter, Redakteur Ludwig Arnet, das Wort zur Erstattung des Tätigkeitsberichts über das abgelaufene Geschäftsjahr 1933.

Der Redner wies zunächst darauf hin, daß die Karlsruher Bürgervereine und ihre Gesamtvertretung in der A.B.V. von jeder jene Ideale gepflegt haben, die unter Adolf Hitler wieder zu Ehren und Ansehen kamen: Vaterland, Bürgertum und Heimat.

Dem gefunden Bürgertum, wie er in den Bürgervereinen seit nahezu 50 Jahren Tradition ist, entsprach es, bei aller Distanzierung von politischen Tagesmeinungen auf nationaler Grundlage jederzeit gemeinnützige Arbeit für die Bürgergesellschaft zu leisten. So bedurfte es auch in und nach den Tagen und Wochen der nationalsozialistischen deutschen Revolution keiner Neuorientierung und Neugestaltung in den Bürgervereinen und der A.B.V., keiner Gleichschaltung in der Führung und Leitung; denn diese bestand in allen Vereinen größtenteils aus Männern, die der tragenden und führenden Bewegung des neuen Deutschlands angehörten oder irgendwie nahestanden. Gerade unsere Grenzstadt Karlsruhe habe einen Zusammenschluß seiner Bürger nötiger denn je, da ihre Entwicklung in der Südwestecke des Reiches besonders schwer gefährdet sei.

Bezüglich der Tätigkeit der A.B.V. im verflossenen Geschäftsjahr könne mit Genugtuung behauptet werden, daß diese unter der allzeit zielbewußten Initiative des nunmehr seit 1926 amtierenden bisherigen 1. Vorsitzenden, Krauß, eine recht erprobte Hilfe gewesen sei. Dabei wurde die A.B.V. durch die tatkräftige Mithilfe der einzelnen Bürgervereine wirksam in ihrem gemeinnützigen Betreiben unterstützt. In 7 Vollversammlungen wurde zu brennenden kommunalpolitischen Tagesfragen eingehend Stellung genommen.

In den kommunal- und wirtschaftspolitischen Aufgabenzirkel wurde auch die Gesamtheit einbezogen. Es wurden Verbands- und Vortragsabende abgehalten (Referenten Architekt Willet, Verkehrsreferent Lacher, Prof. Dr. Waldenauer, Dipl.-Ing. Kahrgang). Ferner beteiligte sich die A.B.V. an Bestätigungen öffentlicher und privater Betriebe und Wohltätigkeitsveranstaltungen. Schließlich wurde eine großzügige Propaganda in die Wege geleitet, um das Allgemeininteresse an den Bürgervereinen zu wecken. Allen diesen Aufgaben unterzog sich die A.B.V. mit Gründlichkeit und Sachkenntnis.

Zum Tätigkeitsbericht machte Herr Krauß einige ergänzende Ausführungen. Er betonte, daß außer den oben umrissenen Aufgaben eine Anmenge Kleinarbeit zu leisten war und dankte bei dieser Gelegenheit den übrigen Mitarbeitern, den Herren des engeren Vorstandes für ihre aufopferungs- und wertvolle Mitarbeit. Wo es

auch immer galt Erfolge für die Bürgerschaft herauszuholen, sei die A.B.V. auf den Plan getreten. Erfreulich sei, daß die neue Regierung den Bestrebungen der A.B.V. mehr Verständnis entgegengebracht habe als das verfloßene Regime und es sei zu hoffen, daß dies auch für die Folge so bleibe.

Mit besonderer Genugtuung stellte Herr Krauß fest, daß die neue Regierung dafür gesorgt habe, daß die Regiebetriebe, die von jeder ein Schmerzenskind der Bürgerschaft, insbesondere des Handwerkerstandes, waren, von der Bildfläche verschwinden mußten und daß damit den notleidenden Handwerkern ein neues Betätigungsfeld eröffnet worden sei. In diesem Zusammenhang begrüßte der Redner die Anordnung des Herrn Oberbürgermeisters Sager, die Versenklichkeit besser als bisher über Arbeit und Wäse der Stadtverwaltung unterrichten zu wollen. Die A.B.V. habe schon immer aktiv an der Arbeit der Stadtverwaltung teilgenommen und in sachlicher Weise ihrer Meinung Ausdruck gegeben; denn nur in gutgemeintem Zusammenwirken von Stadtverwaltung und Bürgerschaft werde Erfreuliches für das Gemeinwohl geleistet werden können. Für das neue Geschäftsjahr 1934 habe die A.B.V.

Zwei besondere Wünsche:

die Sanierung der Altstadt und weitere Steuererleichterungen anläßlich der bevorstehenden Steuerreform.

Neben den Hausbesitzern und Architekten habe die Allgemeinheit insbesondere was die Sanierung der Altstadt anbelange, ein starkes Interesse. Was die steuerliche Erleichterung anbetreffe, so erwarte man diese in erster Linie bezüglich der Grundsteuern.

Am Schluß seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen trat der Redner für die Bevorzugung deutscher Erzeugnisse und deutscher Arbeit ein und bat die einzelnen Vereinsführer in dieser Hinsicht um erzieherische Mitarbeit innerhalb ihrer Vereinstätigkeiten.

Nach Erledigung der übrigen Regularien wurde die Vorstandssitzung neu gebildet.

Diese setzt sich wie folgt zusammen: 1. Führer Architekt Jünker, 2. Führer Rektor Steinhäuser, Geschäftsführer Redakteur Arnet, 1. Schriftführer Architekt Bauk, 2. Schriftführer Wertmeister Köhl, Pressereferent Redakteur Binder, Hauptreferent der Bürgerzeitung Hanagarth, Rechtsbeirat Dr. Gönner, Kassier Stieh, Rechnungsprüfer Hoffmann.

Die Verdienste des neuen Arbeitsüberlastung aussehenden bisherigen 1. Vorsitzenden der A.B.V. Krauß wurden durch dessen Ernennung zum Ehrenvorlichen den besonders gewürdigt.

Architekt Jünker hat in einem Schlußwort, in dem er auch dem auscheidenden Herrn Krauß wärmsten Dank namens der Bürgervereine und der A.B.V. aussprach, um zielbewußte Mitarbeit der Vereine und ihrer Träger. Jeder einzelne Bürger und die Bürgerschaft in ihrer Gesamtheit sei das Rückgrat des neuen mächtvollen Staates, für den man sich vorbehalten will seiner ganzen Kraft einsetzen müsse. In diesem Sinne werde die neu gebildete Führung in das neue Geschäftsjahr eintreten und sich auch für die Zukunft für die Belange der Bürgerschaft einsetzen.

Den Abschluß der Tagung bildete ein recht interessanter Vortrag des Herrn Willet jun. über seine persönlichen Erfahrungen in Argentinien während seines nahezu zehnjährigen Aufenthaltes. Die ausgezeichneten Ausführungen des Referenten fanden lebhaften Beifall.

Bedeutungsvolle Wandlung der Reklame.

Keinerlei fremde Reklame in Schaufenstern oder Zeitungsstellen.

Die vom Verberat der deutschen Wirtschaft erlassenen und für alle Zeitungen bindenden Bestimmungen über das Anzeigenwesen wirken sich auch auf den redaktionellen Teil aus. So ist allen Zeitungen gleichmäßig untersagt, Mitteilungen, die eine Vorauszeige, Ankündigung oder Vorshow auf eine stattfindende Veranstaltung enthalten und vom Veranstalter, gleichgültig, welcher Art dieser ist, selber ausgeben, in den redaktionellen Teil aufzunehmen. Derartige Mitteilungen müssen in Zukunft in Form einer Anzeige im Anzeigenteil veröffentlicht werden.

Wir bitten alle Anzeigen-Aufgeber, Verleger, Vereine wie auch Geschäftsunternehmen, sich auch ihrerseits an die Bestimmungen des Verberates der deutschen Wirtschaft zu halten und die Einmündung von Vorauszeigen usw. an die Redaktionen in Zukunft einzustellen.

Nach Ziffer 6 der Allgemeinen Geschäftsbedingungen im Anzeigenwesen werden

Redaktionelle Werbungen im Textteil nur unter „Geschäftliches“ (außer Verantwortung der Schriftleitung) aufgenommen und sind einer Textanzeige gleichzusetzen.

Das bedeutet, daß wir kostenlos Hinweise auf Veranstaltungen und redaktionelle Notizen im Textteil nicht mehr zeröffentlichen dürfen, es sei denn, sie werden als Textanzeige bestellt und bezahlt.

Hierzu bitten wir alle in Betracht kommenden Kreise Kenntnis zu nehmen, damit unliebsame Mißverständnisse vermieden werden.

„Badische Presse“.

Der Verberat der deutschen Wirtschaft, als eine Reichsbehörde, hat durch die Bestimmung in Ziffer 10 a der

zweiten Bekanntmachung vom 1. November 1933 zum Verbot vom 12. September v. J. den „wilden“ Plakatanschlag verboten. „Wilder“ Plakatanschlag ist der Anschlag von Plakaten an Häusern, Zäunen, Bäumen usw., sowie der Anschlag von Plakaten in Schaufenstern. Gestattet ist der Anschlag beim Ausbhang nur „an der Stelle der eigenen Leistung“ und an „eigenen dafür bestimmten Stellen“. „Eigens dafür bestimmte Stellen“ sind die öffentlichen Plakataulen und Anschlagtafeln. „Eine Stelle der eigenen Leistung“ ist für einen Grundstücksbesitzer sein eigenes Grundstück, für einen Ladeninhaber sein eigener Laden und sein eigenes Schaufenster. Das daran angebrachte bzw. darin ausgehängte Plakat muß sich inhaltlich auf diese „eigene Leistung“ beziehen. So darf z. B. ein Seifenhändler ein Plakat mit einer Werbung für von ihm verkaufte Seifen in seinem Schaufenster aushängen, jedoch nicht für Zigaretten oder Lichtspielvorführungen. Das Verbot der Wirtschaftswerbung durch Plakate außer an der „Stätte der eigenen Leistung“ oder an „eigenen dafür bestimmten Stellen“ bezieht sich auch auf Vereine, Vereinigungen, Verbände, Klubs usw. Der Verberat der deutschen Wirtschaft hat sich vorbehalten, die zunächst allgemein erteilte Genehmigung zur Eigenwerbung einzelnen Eigenwerbenden wieder zu entziehen. Einen Grund zur Entziehung dieser Genehmigung dürfte vor allem ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Verberates der deutschen Wirtschaft abgeben. Es liegt deswegen im Interesse aller derjenigen, die sich irgendwelcher Werbemittel bedienen, die Bestimmungen des Verberates zu beachten. Selbstverständlich kann auch die Polizei Zwangsmaßnahmen anwenden und sich dabei der Hilfe derjenigen Unternehmen bedienen, die sich ihr zur Durchführung der Bestimmungen des Verberates zur Verfügung stellen.

Internationale Ringkämpfe im Colosseum.

Am Donnerstag standen sich im ersten Kampfe die beiden Mittelgewichtler Mabus und Sachs gegenüber. Wie immer, wickelte sich der Kampf in schnellem Tempo ab. Bei dem gleichen Gewicht der Gegner konnte einer dem anderen nichts anhaben, so daß das Treffen als unentschieden abgebrochen werden mußte.

Grunewald hatte in Wötcher keinen ebenbürtigen Gegner. Schon nach 5 Minuten legte Grunewald seinen Gegner durch Scheitfützer auf beide Schultern. Durch seine letzte Niederlage scheiterte Wötcher aus.

Das Hauptinteresse des Abends galt dem Treffen des Beduinen Al Ben Abu mit Europameister Stolzenwald. Sollte doch dieser Kampf ein Bild des Könnens von Abu geben, da er einen vollwertigen und geübten Gegner in Stolzenwald vor sich hatte. Es hat sich erwiesen, daß Al Ben Abu ein sehr starker Kämpfer ist. Stolzenwald hatte schwere Arbeit, sich der stürmischen und mit aller Kraft ausgeführten Griffe des Beduinen zu entziehen. Der äußerst spannende Kampf, der Alles hieß, was er verprochen hat, wurde nach 21 Minuten als unentschieden abgebrochen.

Der nun folgende Entscheidungskampf der beiden hervorragenden Ringkampftechniker Neumann gegen Krüger war nicht minder interessant. Was diese beiden an Ringkampf zeigten, ging weit über das Mittelmaß hinaus. Ganze Griffserien wechselten blitzschnell. Der ausgeglichene Kampf endete mit dem Siege von Krüger, der in der 45. Minute aus einem Doppelnocken einen mächtigen Hüßschwung zog. Stürmischer Beifall belohnte die Prachtleistungen beider Kämpfer.

Das Länderspiel Deutschland-Ungarn im Rundfunk

Am 14. Januar findet im Stadion zu Frankfurt am Main das Fußball-Länderspiel Deutschland-Ungarn statt. Da der Deutsche Fußballbund im Interesse seiner Vereine eine direkte Übertragung des Spieles von nachmittags 14 bis 15.40 Uhr nicht gestattet hat, wird Dr. Paul Laven nur die zweite Hälfte des Spieles auf Wachsplatten schildern, die abends 18.30 bis 19.15 Uhr über die Sendergruppe West abgepflegt werden.

Volksverheerende Werberbroschüre beichlagnahmt.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Das Geh. Staatspolizeiamt hat die Werberbroschüre: „Bauer und Reichserbhofgelehrter“, Herausgeber die Concordia Lebensversicherungsbank A.-G., Köln beschlagnahmt. Die Reklamenschrift enthält großblättrige, weite Kreise der Landbevölkerung irreführende und beunruhigende Auslassungen des Reichserbhofgelehrten. Die Ausführungen der Werberschrift stehen in tristem Widerspruch zur Reichserbhofgesetzgebung, die niemals „weidende Erben“ zur Folge hat, welche hilflos in die „überfüllten Städte“ ziehen müssen. Der Inhalt dieser Werberbroschüren entspricht lediglich gewinnlüstigen Motiven einer verwerflichen Absicht, durch Beunruhigung der Geschwister des Auerben Versicherungsgeschäfte leichter zu tätigen.

Briefkasten.

Eintrauen können nur Berufstätige finden, wenn die laufende Einkommens-Einnahme und die Porto-Ausgaben befreit werden. 419. R. I. in E. Einzelne Wohnungsverbände haben schon eine Zinsentlastung vorgenommen. Eine allgemeine Bestimmung für diese Zinsentlastung besteht nicht, sondern es ist den einzelnen Wohnungsverbänden überlassen, dies nach Lage ihrer Verhältnisse vorzunehmen. 421. E. M. G. Es ist Sache des Hausbesitzers, für das Funktionieren der Treppenhauseinrichtung zu sorgen. Bei einem einmaligen Unfall infolge mangelnder Beachtung ist der Hauseigentümer haftbar. 423. R. S. Der Schuldigenstand gilt nur für hupo-betriebsmäßig geschickte Forderungen. Der Schuldigen muß bezahlt werden. 424. G. E. Bis jetzt ist noch kein Verbot erlassen, nach dem der Zinsfuß für Sicherheiten hypothekalen auf 5 v. H. ermäßigt werden muß. Einzelne Kassen allerdings haben schon von sich aus freiwillig den Zinsfuß für Hypotheken auf 5 v. H. ermäßigt. 425. Frau G. E. Von der NS-Ariegsopferverordnung wird eine Zeitschrift herausgegeben. Am besten ist es, sie werden sich direkt an die NS-Ariegsopferverordnung Karlsruhe, Kreisstr. 200. 427. G. Brief, beantwortet. 431. H. B. in S. Brief, beantwortet. 433. E. G. Brief, beantwortet. 434. M. S. 129. Schreiben Sie sich mit einem entsprechenden Besuch an die Kreisleitung der NSDAP.

Badische Chronik

Freitag, den 12. Januar 1934.

Badischen Presse

50. Jahrgang

Nr. 19.

Unser Besuch bei Prof. Bergius:

Der Holzzucker in der Volkswirtschaft.

Keine Konkurrenz für den Rübenbau / Die Veredelungsprodukte / Eroberungen für die Nationalwirtschaft.

Wir sehen hiermit die Darstellung unseres Redaktionsmitgliedes über seinen Besuch bei Dr. Bergius und seine Befichtigung von dessen Holzverzuckerungswert in Mannheim-Rheinau (s. Nr. 18 der Bad. Presse) fort.

II.

Alkohol, Eiweiß und Traubenzucker — alles aus Holz.

Der Holzprügel, dessen Bekanntheit wir am Ausgangspunkt unserer Entdeckungsfahrt gemacht haben, hat sich inzwischen — nach dem im ersten Teil unserer Darstellung geschilderten Verfahren (siehe Freitag-Morgenausgabe) — zu zwei Dritteln seiner Trockensubstanz in Holzzucker, also in ein verdauliches Kohlehydrat verwandelt. Die übrige gebliebene Restsubstanz des Holzes besteht in der Hauptsache aus Lignin, welches — in Platten- oder Bricketform gepreßt — für Heiz- und andere Zwecke Verwendung finden kann. Ein Prozent der Holzmasse schließlich verwandelt sich bei der Verzuckerung in Essigsäure.

Der Holzzucker selbst kann bereits in seinem Rohzustand — eventuell auf Kartoffelstodden oder einem andern Träger — als Viehfuttermittel verwandt werden, und zwar entspricht der Nährwert eines Kilogramms Holzzucker dem der gleichen Gewichtsmenge Gerstenmehl. Der Holzzucker ist jedoch darüber hinaus Ausgangspunkt zu einer Reihe weiterer Umwandlungsprozesse und Verwendungszwecke. Durch eine Behandlung in einem sog. Inversions-Ofen (Umwandlung des optischen Drehvermögens) wird der Holzzucker in Traubenzucker umgewandelt, der, wie jedes Kind von der Weinbereitung her weiß, der Vergärung unterworfen werden kann. Als Gärungsprodukt kommt in erster Linie Alkohol in Frage (und zwar „richtiger“ Methyloxyalkohol Weingeist, Spirit — nicht zu verwechseln mit dem auch unter dem Namen Holzgeist bekannten, gesundheitsgefährlichen Methyloxyalkohol, der oft bei Schwarzbrenner- und Spiritusfabriken eine Rolle spielt). Auch auf diese Weise läßt sich der Holzzucker verarbeiten und auf diesem Wege gelangt man weiter zu einem Eiweißpräparat, das ebenfalls der tierischen und vielleicht eines Tages auch der menschlichen Ernährung dienbar gemacht werden kann. (Heute hat das an sich gelübte Verfahren allerdings noch nicht den nötigen Grad der Wirtschaftlichkeit erreicht.)

Im Rheinhard-Werk ist überdies das bedeutungsvolle Verfahren der Kristallisation des Holzzuckers gelungen, wobei in diesem Refraktationsprozess reiner Traubenzucker gewonnen wird, ein Verfahren, das gegenwärtig in dem einige Hundert Meter entfernten sog. „Neuen Werk“ von einer Veredelungsanlage in eine größere Industrieanlage ausgebaut wird. Während unseres Besuchs wurden gerade die dazu nötigen großen hydraulischen Pressen und Zentrifugen aufmontiert, die dazu dienen, der Kristallisationsmasse den letzten Rest jeglicher Feuchtigkeit zu entziehen. Hier am Ende des Betriebs und der Umwandlungsprozesse halten wir dann den weißen Traubenzucker in der Hand, von dessen Saße — die etwa zwei Drittel des Rübenzuckers beträgt — wir uns durch eine Zungenprobe überzeugen können.

Volkswirtschaftliche Bedeutung und Perspektiven.

Der Saße, der mit diesen Dingen bekannt gemacht wird, steht am Ende seiner Exzursion vor allem taunend dem Endeffekt dieser Umwandlung: Er hält Zucker in der Hand, in welchen sich ein Stück Holz verwandelt hat, oder aber er kostet gar, wie ich am Schluß meiner Wanderung, in dem glänzend ausgestatteten Laboratorium des Werkes — eine sich in nichts von ihren Artgenossinnen unterscheidende Präline. Der Fachmann seinerseits, dem die theoretische Möglichkeit und wohl auch Laboratoriumserfolge der Umwandlung von Holz in Zucker bekannt sind, wundert sich vor allem über die verblüffende — ein chemisches Kolombusei darstellende — rationelle praktische Durchführung des Verfahrens, bei dem das Holz zu vollen hundert Prozent in verwertbare Stoffe umgewandelt wird. Jedem Einzelnen aber, der auch nur die einfachsten volkswirtschaftlichen Gedankengänge anzustellen vermag, wird ohne weiteres klar, daß dieses einzigartige Verfahren der Holzverzuckerung und seiner weiteren Verwendungsmöglichkeit von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung und Tragweite ist und bisher ungeahnte Perspektiven eröffnet.

Um es zur Veranschaulichung der rübenbauenden Landwirtschaft gleich vorweg zu sagen: Der Holzzucker und der aus ihm gewonnene Traubenzucker sind und wollen keine Konkurrenz des Rübenzuckers sein, denn der Traubenzucker dient Spezialzwecken, und überdies spielen etwa 50 000 Tonnen Holzzucker, die vielleicht eines Tages erzeugt werden, wenn mehrere große Holzverzuckerfabriken in Betrieb sein sollten, keine Rolle im Vergleich zu der etwa 1,5 Millionen Tonnen pro Jahr betragenden Rübenzuckerproduktion.

Nach dem Bergius'schen Verfahren stellt sich der Preis eines Kilos Traubenzucker, der sonst im Durchschnitt auf etwa 2,50 RM. steht, auf vielleicht den zehnten Teil dieser Summe. Noch frapperanter wird die Preisentwertung bei einem Spezialzweig des Verfahrens sichtbar: aus Buchenholz wird u. a. auch sogen. Lylose hergestellt, der als Diabetikerzucker für Zuckertränke gebraucht wird. In den Arzneimitteltaxen steht dieser Diabetikerzucker heute mit ungefähr 1200 RM. pro Kilogramm zu Buch während er nach dem Bergius'schen Verfahren für etwa den fünfzigsten oder gar hundertsten Teil dieses Betrages — also für etwa 10—25 RM. pro Kilo — hergestellt werden kann.

Die umwälzende Bedeutung vom Standpunkt der Nationalwirtschaft wird aber vor allem ersichtlich auf dem Gebiet der Futtermittelherzeugung: Durch die Verwendung des Holzzuckers zu Futtermitteln können wir uns frei machen von dem Import von ausländischer Futtermittel und ausländischem Mais. (Auch der reine Traubenzucker wurde bisher in Deutschland aus importiertem Mais hergestellt.) Durch die Umwandlung des Holzzuckers in Futtermittel werden wir auch unabhängig von der Einfuhr ausländischer Eiweißfuttermittel, wie Palmkernmehl oder Erdnusskuchen. Der Effekt ist ernährungspolitisch gesehen eine Steigerung der Eier- und Fettproduktion, also eine Verbreiterung der Ernährungsbasis im Lande und geldwirtschaftlich gesehen eine Ersparung an Devisen.

Bei der Alkoholverzuckerung berührt das Verfahren sich mit der Kohleerzeugung: Durch dieses haben wir die Möglichkeit, uns von der Treibstoffzufuhr frei zu machen, und der aus dem Holzzucker gewonnene Alkohol — 35 Liter aus 100 Kilogramm

Holzstoddenmasse — dient als Beimischung zum Treibstoff. Heute besteht bekanntlich ein gesetzlicher Beimischungszwang von 10 Proz., der auf eine Ueberproduktion an Kartoffelspirit in den letzten Jahren zurückzuführen ist. Bei geringeren Ernteerträgen werden wir für den Zweck der Treibstoffbeimischung froh sein um den Holzzuckeralkohol. Denn nach der Auffassung internationaler Sachverständiger wird eine Alkoholbeimischung zum Benzin in Höhe von 20 Proz. als äußerst vorteilhaft angesehen, wobei die dadurch bedingte geringere Kalorienzahl ausgleichend wird durch eine höhere Kompressionsfähigkeit des Gemisches.

In Anbetracht des Umfandes, daß als Rohmaterial für den Holzzucker sowohl Nadelholz wie Laubholz Verwendung finden kann, und zwar in schwachen, häufig schwer ablesbaren Sortimenten bis herab zum Abfallholz, wird durch die Einführung des Verfahrens eine wichtige neue Absatzmöglichkeit für die Forstwirtschaft geschaffen, die sogar preissteigernd wirken kann, da bekanntlich die Kieferholzpreise sich in der Regel nach den Brennholzpreisen richten.

Aus jedem einzelnen dieser Verwendungszweige erhellt so die überragende volkswirtschaftliche Bedeutung des Verfahrens. Von besonderer Wichtigkeit ist jedoch der weitere Umstand, daß im Interesse des Ausgleichs der einzelnen Zweige innerhalb der Volkswirtschaft je nach den abzuwartenden Bedürfnissen die Herstellung des einen oder anderen Endproduktes forciert oder gedrosselt werden kann. Dasselbe ist ja bekanntlich auch beim Kohleverflüssigungsverfahren der Fall, bei dem das Hauptgewicht jederzeit nach Belieben entweder auf die Herstellung synthetischen Benzins oder auf die Gewinnung mittelschwerer Öle oder schwerer Geleat werden kann. Das Bau- und Betrieb von Holzverzuckerfabriken schließlich zur Entlastung des Arbeitsmarktes beitragen würden, sei nur nebenbei bemerkt.

Unter diesen innerwirtschaftlichen und nationalwirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet ergibt sich, daß — wenn und soweit Marktregelung und Autarkie einen Sinn haben — wir es hier zu tun haben mit einer

Großtat der Nationalwirtschaft.

Leider wurde die umfassende Bedeutung dieser Erfindungen in ihren Entwicklungsjahren von den maßgebenden Stellen nicht richtig oder voll erkannt. Jedenfalls fehlte es an dem notwendigen Interesse und an der absolut gebotenen finanziellen Unterstützung. Denn in dem Ausbau des Verfahrens ist nicht nur ein großes geistiges Kapital investiert, sondern es mußte auch ein Kapital von mehreren Millionen bereitgestellt und aufs Spiel gesetzt werden, da sich selbstverständlich der Erfolg derartiger Untersuchungen nicht im voraus

errechnen oder gar beweisen läßt. So kam es, daß verschiedentlich das Ausland, vor allem auch wissenschaftliche Organisationen tendentios einbringen mußten. Denn im Gegensatz zu den maßgebenden Regierungsstellen in Deutschland hatte man im Ausland und vor allem in den Kreisen der internationalen Wissenschaft zu einem viel früheren Zeitpunkt die große Bedeutung und ungeahnte Entwicklungsmöglichkeit der Bergius'schen Erfindungen erkannt und eingeschätzt. Es hat daher neben der materiellen Unterstützung auch nicht an Ehren für den genialen Forscher gefehlt. So wurde Bergius in Anerkennung seiner Verdienste von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg die Würde eines Ehrendoktors und Ehrenleiters verliehen, desgleichen von der Technischen Hochschule Hannover. Ferner ist er Mitglied der verschiedenen wissenschaftlichen Gesellschaften, und schließlich erhielt er (in Gemeinschaft mit Professor Karl Bock von der I.G. Farbenindustrie) im November 1931 den Nobelpreis für Chemie.

Von den Jahren des Ringens und Kampfens unterhalte ich mich auf der abendlichen Fahrt nach Heidelberg mit dem bedeutenden Forscher. Nicht ohne Bitternis sind seine Worte, wenn er aus jenen schweren Zeiten erzählt, aber sie werden heute zugehört von der Hoffnung, jetzt — nach dem Offenbarwerden des Gelingens — auf größeres Interesse und Entgegenkommen zu stoßen und von dem stolzen Bewußtsein des weltberühmten Erfolgs. Dieser hat jedoch nicht vermocht, der Einfachheit und Bescheidenheit des Menschen Bergius etwas anzuhängen. Wie alle großen Geister, denen es in einer glücklichen Stunde gelungen ist, ein Zipfelchen des Vorhangs vor der Geheimnisse der Natur zu lüften, eilet ihm wissende Demut und Bescheidenheit, daß verbedt noch eine Unmenge ungeöffneter Rätsel im Schoße der Natur schlummern. Die Erkenntnis ist für sie lediglich ein Ansporn zu weiterem Suchen und Forschen im Sinne des Goethe-Wortes: „Dit ist's der eigene Geist, der Rettung schafft!“

So können wir uns auch denken, daß in späteren Kadestunden in der Albert-Überlestraße in Heidelberg, wo wir uns von Dr. Bergius verabschiedet haben, die Fenster in dem großen Privatlaboratorium noch erhellte sind, und der geniale Erfinder zwischen Büchern und Notizen sitzt, in dem heiklen Bemühen, ein anderes Rätsel der Natur zu lösen und uns eines schönen Tages mit einem neuen verblüffenden Zauberkunststück zu überraschen. J. J. Stein.

Im ersten Teil unserer Darstellung ist im Abschnitt über die „Reinigung der Säure“ durch einen Druckfehler ein Satz in sein Gegenteil verkehrt worden. Der zweite Satz dieses Abschnittes muß richtig heißen: „Das demotivische Bohrer nun darin, das Säuremittel zu finden, mit dem man diese Koloniale ihres Säures möglichst vollständig berauben kann, da nun wiederum aus dieser Säureerlöse die Säure reiflos aus-treiben, ohne daß sie — was wirtschaftlich untragbar wäre — verloren geht, vielmehr zur Wiederverwendung zurückgewonnen wird.“

Furtwängens berühmte Schulen.

Die Lehrpläne für Uhrmacher und Schnitzer — Die Bedeutung dieser staatlichen höheren Fachschulen.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Zu Beginn des neuen Jahres meldet sich bei den Eltern der an Ostern 1934 zur Schulentlassung kommenden Jugend die Sorge der Berufswahl, die Suche nach einer Lehrstelle, nach einer Ausbildungsmöglichkeit für ihren Jungen. Es wird daher von manchem Vater begrüßt werden, wenn er auf Bildungsmöglichkeiten in der engeren Heimat hingewiesen wird, die seit Jahrzehnten tüchtige Handwerker und Techniker erzogen und besten Ruf sich erworben haben.

In Furtwangen, der höchst gelegenen Schwarzwalddstadt, besteht seit über 80 Jahren die Staatliche Uhrmacherschule, das älteste Institut seiner Art in Deutschland. Die Anstalt, im Jahre 1850 gegründet und zunächst von Baurat Gerwig, der als Erbauer der Schwarzwaldbahn überall bekannt ist, geleitet, wurde im Lauf der Zeit, insbesondere unter der Leitung des verdienstvollen Professors Heinrich Baumann und des jetzigen Direktors Emil Jäger zu einer höheren Fachschule für Uhrmacherei, Elektromechanik und Feinmechanik ausgebaut. Nach zweijähriger, praktischer Lehre werden junge Leute jeden Bildungsgrads im gewählten Fach durch zwei Jahresturme theoretisch und praktisch ausgebildet und erwerben mit der Abschlußprüfung die mittlere Reife und das Gelehrtenzeugnis. Das heute so bedeutungsvolle Gebiet der Radio-technik ist seit Jahren ordentliches Lehrfach der Anstalt, die auf diesem Gebiet seit neuem eine Spezialausbildung vermittelt. An den Jahresturmen für Fortschritte können bei entsprechender Vorbildung, Interessenten teilnehmen, die die Anstalt nicht besucht haben. Besondere Weiterbildungsstufen bestehen an der Uhrmacherschule für Konstrukteure und Betriebsleiter; zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung ist Gelegenheit geboten. — Für die Bedeutung und den Wert der Schule legt die Tatsache Zeugnis ab, daß zahlreiche Absolventen der Anstalt in führenden Stellungen tätig sind.

Neben der Uhrmacherschule wurde im Jahre 1877 die Schnitzerschule gegründet, die unter der Leitung von Professor Koch und Direktor Hauffe zur höheren Fachschule sich entwickelte. Die Anstalt erfüllt die Aufgabe, junge Leute zu tüchtigen Möbelschreibern und Holzbildhauern heranzubilden und ihnen das Maß von Kenntnissen und Fertigkeiten zu vermitteln, das zu selbständiger Arbeit befähigt und als Grundlage zur Übernahme von Stellungen als Werkführer und Betriebsleiter dient. Der Unterricht wird nach bewährten, systematisch aufgebauten Lehrgängen in drei Jahresturmen erteilt, nach deren Abschluß das Gelehrtenzeugnis erworben wird. Junge Leute, die bereits eine Lehre durchgemacht haben, können jederzeit zur Weiterbildung unter besonderer Berücksichtigung von Zeichnen und Entwerfen Kunstschreinererei, Beizen und Polieren sowie figürlicher Plastik in die Anstalt aufgenommen werden. — In die Bildhauerabteilung werden von Ostern 1934 an Aufnahmen nicht erfolgen, da man auf Grund der ungünstigen Lage des Bildhauerhandwerks in den letzten Jahren sich zur Schließung der Abteilung verpflichtet sah. Es werden aber voraussichtlich Weiterbildungsstufen von kurzer Dauer für Holzbildhauer in den kommenden Jahren eingerichtet werden, bis sich die Wiederaufnahme der vollen Ausbildung für Holzschnitzer auf der schon jetzt deutlich feststellbaren Belebung dieses Berufszweiges wird aufbauen lassen. — Auch die Schnitzerschule kann wie die Uhrmacherschule den Erfolg ihrer Arbeit mit dem Hinweis belegen, daß hervorragende Männer die zu allgemeiner Geltung gekommen sind, die Grundlagen zu ihren Erfolgen auf der Furtwanger Anstalt erworben haben.

In diesem Rahmen darf kurz auch darauf hingewiesen werden, daß die Schnitzerschule seit Aufhebung der Filiale des Landesgewerbeamts in Furtwangen die Hausindustrie des Schwarzwalds mit Rat und Tat, durch Entwürfe und Arbeitsvermittlung unterstützt. Gerade im letzten Jahr steigerte die Bemühung auf diesem Gebiet manchen Erfolg und es ist zu erwarten, daß bei dem wiedererwachten Sinn für das bodenständige Handwerk die Arbeit der Anstalt für die Schwarzwalder Bildhauer- und Heimarbeiter wirtschaftlich fühlbare Auswirkungen haben wird.

Wer die Heimat der Schulen, die schöne, im Herzen des Hochschwarzwalds in einer Höhe von 870 Meter gelegene Stadt Furtwangen kennt, wird seinen Jungen um so lieber zur Ausbildung an die Uhrmacherschule oder Schnitzerschule schicken. Der Aufenthalt an dem klimatisch so günstigen und landschaftlich so reizvollen Platz, ein Mittelpunkt für Wanderungen in die schönsten Gebiete des Schwarzwalds, bedeutet einen Gewinn für die Gesundheit und das Gemüt, den die Schüler mit ins Leben nehmen.

Die Einweihung des neuen Freiburger Senders

Bekanntlich ist bereits im Dezember der neue Freiburger Sender, der auf 5 kW Antennenleistung verstärkt wurde, in Betrieb genommen worden. Die offizielle Uebernahme durch den Südwestfunk, in dessen Gleichwellennetz der Freiburger Sender betrieben wird, findet im Zusammenhang mit der Wellenumstellung am Sonntag, den 14. Januar, mittags 12 Uhr durch eine Feier im Freiburger Stadttheater statt, die vom der Sendergruppe West übernommen wird. Das feierliche Programm enthält im musikalischen Teil Werke alemannischer Komponisten und Lieder nach Dichtungen alemannischer Dichter. Im Mittelpunkt der Feier im Freiburger Stadttheater stehen Ansprachen des Intendanten Walter Baumelburg und des Oberbürgermeisters der alten Münsterstadt Freiburg, Dr. Kerber. Aus dem musikalischen Programm ist besonders hervorzuheben die Ländchen des greisen Heinrich Böllner: Thema mit Variationen aus der „Dritten Symphonie“ in G-moll und die „Suite für Klavier und Orchester“ von Julius Weismann.

Zur Förderung der nationalen Arbeit. Bei den Finanzämtern, Hauptzollämtern und Zollämtern des Landesfinanzamtsbezirks Karlsruhe sind bis Ende Dezember 1933 insgesamt 3 318 849 RM. an freiwilligen Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit eingezahlt worden.

M. 129



Togal

hervorragend bewährt bei
**Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen**

Ischias, Hexenschuß und Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

Ettingen, 11. Jan. (Hohes Alter.) In seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit konnte Postsekretär a. D. Dillmann seinen 88. Geburtstag feiern. Der hochbetagte Jubilar ist eine besonders in Winterzeiten geachtete Persönlichkeit. Viele Jahre war er Vorstand des Rebvereins, dessen Ehrenmitglied er jetzt ist. Trotz seines hohen Alters geht er bei jedem Wetter in seinen Reberg, der ihm einen vorzüglichen Tropfen liefert.

(Bruchfall, 11. Jan.) In körperlicher und geistiger Frische konnte einer der ältesten Einwohner und der letzte Veteran von 1870-71, Josef Wilhelm, seinen 84. Geburtstag feiern.

Kreis Baden.

*** Bietigheim, 11. Jan. (Ein Denkmal für die Gefallenen.)** Die Ortsgruppe der Kriegeropfervereine hat gemeinsam mit dem Militär- und Kriegerverein einen Aufruf zur Spende für ein Kriegerdenkmal erlassen. Die Gemeindeverwaltung hat in vorbildlicher Weise einen Denkmalfonds geschaffen und diesem einen Barbetrag zugewiesen.

Baden-Baden, 11. Jan. Der Eintopfgericht-Sonntag erbrachte hier für das RWM den Betrag von rund 3200 Mark.

Baden-Baden, 12. Jan. (Städtische Schauspiele.) Dienstag den 16. Jan.: „Als ich noch im Flügelkleide“; Mittwoch: „Rache der Komödie“; Donnerstag: „Alle gegen einen, einer für alle“; Freitag: „Alle gegen einen, einer für alle“; Samstag: „Die große Chance“; Sonntag, 21. Jan.: Morgenfeier: Stefan George; abends: „Die Puppenfee — Fest der Handwerker“.

sch. Schwarzach, 14. Jan. (Brand.) Am Mittwoch abend brannte das Dekonometgebäude des in Greffern wohnhaften Ernst Lusch bis auf die Grundmauern nieder. Das in dem Gebäude aufgespeicherte Heu und Stroh wurde ein Raub der Flammen. Das dabeiliegende Wohnhaus konnte durch tapferes Einsetzen der Schwarzacher Feuerwehr gerettet werden.

Erlenbad, 12. Jan. (Schwer verunglückt.) Professor a. D. R. Schick in Erlenbad, vordem an der Lenbergschen Anstalt in Sasbach, stürzte auf der vereisten Straße so unglücklich, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus Achern verbracht.

Kreis Offenburg.

Jusenhofen (Amt Oberkirch), 10. Jan. (Schach als Lehrgegenstand.) Mit Beginn des neuen Jahres ist in der Volksschule hier das Schachspiel eingeführt worden und zwar zunächst für die Schüler der beiden obersten Klassen.

Kreis Freiburg.

Eichstetten a. R., 12. Jan. (Radfahrer gegen Auto.) An der Straßenkurve nach Bahlingen ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Durch einen ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen verlor ein Radfahrer die Geistesgegenwart und fuhr direkt auf das Auto auf. Er wurde auf das Motorgehäuse geschleudert, wobei die Schutzleiste des Autos zertrümmert wurde. Der Radfahrer erlitt Verletzungen am Hinterkopf und eine Gehirnerschütterung.

Kenzingen, 12. Jan. (Todesfall.) Am Mittwoch früh starb hier nach langem Leiden Amtsgerichtsrat Heinrich Stumpf. Der Verstorbenen, der 1876 in Adelsheim geboren wurde, übernahm am 21. März 1910 die Geschäfte des Amtsrichters am Amtsgericht Kenzingen.

Norsingen (Amt Staufen), 12. Jan. (Brand.) Donnerstag nacht gegen 3 Uhr brach in dem hinter dem Wohnhaus des Landwirts August Kraus errichteten Gebäude ein Brand aus, dem der Dachstuhl und die dort lagernden Vorräte zum Opfer fielen. In dem Hause befand sich eine Schnapsbrennerei, die tags zuvor in Betrieb war. Man nimmt an, daß durch einen Funken ein Kaminbrand entstand. Zum Glück herrschte Windstille, sonst wäre wohl das ganze Wohnhaus niedergebrannt, zumal keine Motorspritze zur Verfügung stand.

Karlsruher Familien-Chronik

Verkündete vom 3. Januar bis 9. Januar 1934

Steuermann Paul Schröder — Elisabeth Jung.
 Hilfsarbeiter Emil Jels — Rosa Burtari.
 Schlosser Valentin Leonhard — Maria Doll.
 Bauhilfsarbeiter Anton Schwilb — Hilja Mayer.
 Drechslermeister Aug. Hind — Joha Schmid, geb. Ripte.
 Sicherheitsbeamter Karl Sulzer — Maria Weiler.
 Betriebskassierer Bruno Schmalbe — Elisabeth Wölfl.
 Schwenkherbelehrer Heinrich Berles — Leonie Kapp.
 Modellzeichner Joseph Förter — Karoline Ochs.
 Vollzeitlehrermeister Otto Günther — Therese Weber.
 Elektro-Ingenieur Friedrich Zähler — Emma Himmann.
 Eisenarbeiter Otto Ender — Margarete Müller.
 Drechsler Karl Kessl — Hilja Weiler.
 Maschinen-Ingenieur Karl Demuth — Anna Gohary.
 Reichsbahnverkehrsassistent Karl Glasfetter — Hedwig Wegger.
 Hilfsarbeiter Michael Schmitz — Mina Weizang.
 Kranführer Erwin Koch — Elise Mohr.
 Bauhilfsarbeiter Werner Hauser — Elise Ross.
 Büro-Obersekretär Wilhelm Weiß — Maria Suf.
 Hilfsarbeiter Wilhelm Zeman — Gertrude Schrump.
 Hilfsarbeiter Albert Schmalder — Anna Berg.
 Stadt-Angestellter Gustav Moser — Hilja Dreht.

Ehstandsdarlehen!
 und Sie waren noch nicht bei
Möbel-Karrer
 Karlsruhe Philippstraße Nr. 19
 Straßenbahnlinie 1, 2 und 7
 Große Auswahl in 6 Stockwerken in allen Preislagen 6 Ratenkauf

Friedrich Chr. Kiefer Inh.: Heinz Einsiedler
 Douglastr. 6, Anruf 254
 liefert alle Sorten
Hausbrand-Kohlen, Koks, Briketts,
Holz, prunklich u. in bester Beschaffenheit

Gestorbene vom 2. Januar bis 10. Januar 1934

Ludw. Helmreich, Reallehrer a. D., Chem., 82 J. — Josef Buchmann, Reisender, Chem., 51 J. — Pauline Kammerer, ohne Beruf, led., 79 J. — Adolf Fichtelner, Schlosser, 55 J. — Elisabeth Wegger, Witwe v. Adolf, Finanzassistent, 57 J. — Maria Karst, Witwe v. Emil, Kaufmann, 74 J. — Karl Bühler, Mech., Chem., 62 J. — Rüd. Schreinerberger, Witwe v. Emil, Reichsb.-Beamter, 77 J. — Luise Renner, Witwe v. Heinz, Schreiner, 83 J. — Sofie Dreans, Witwe v. Karl, Kfm., 46 J. — Gustav Oeb, Kaufm., a. D., 74 J. — Wilh. Hum, Veterinärarzt, Chem., 67 J. — Luise Kagan, Witwe v. Wilh., Schreinermeister, 83 J. — Wilhelmine Riff, Witwe v. Job., Zuschneider, 69 J. — Wilh. Helmich, Schneidermeister, Chem., 51 J. — Rudolf Gaus, Kammermeister, Chem., 58 J. — Bertha Klon, Witwe v. Hugo, Lehrer, 62 J. — Adolf Jankraß, Chem., Straßennarr, 50 J. — Ludw. Hartmann, Bäcker, Chem., 82 J. — Josef Reich, Handelsmann, Chem., 71 J. — Karl Matzsch, Oberpostkassier a. D., a. G., 72 J. — Emilie Dambacher, Witwe v. Edmund, Med.-Nat., 96 J. — Ida Renner, Witwe v. Georg, Med.-Nat., 82 J. — Karl Nau, Kfm., Chem., 74 J. — Josef Böler, Eisenleger, Chem., 73 J. — Helene Bender, Kantenschnitzer, led., 54 J. — Elise Cudler, Wehr. v. Max, Kfm., 45 J. — Albin Dietrich, Buchhändler, Chem., 64 J. — Friedrich Wenz, Eisenarbeiter, Chem., 45 J. — Julius Schmid, Privatmann, Bäcker, 88 J. — Frieda Schmidt-Räger, Witwe v. D. Karl, Apotheker, 80 J. — Christof Frommel, Reichsanwältin a. D., Chem., 62 J. — Elisabeth Steinermann, Wehr. v. Gottlieb, Oberlehrer a. D., 60 J. — Stefan Geiger, Fabr.-Arb., Chem., 37 J. — Rüd. Müller, Postkassier a. D., Biberach, 78 J. — Albert Will, Verh.-Beamter, Biberach, 68 J. — Maria Richter, Witwe v. Ludw., Hol.-Schlagmeister, 78 J. — Konstantin Strauß, Kfm., 26 Jahre.

lamen Bekämpfung des Feuerherdes zur Verfügung stand. Der Schaden beträgt ca. 1000 RM.

Kreis Lörrach.

Schopfheim, 11. Jan. (Aus dem Gemeinderat.) An Stelle des erkrankten selteneren Bildhauerschäfers Wilhelm Dreher wurde Feldhüter Max Schwarzwälder zum Bildhauerschäfer und Landwirt Fritz Bühler hier zu dessen Stellvertreter ernannt. — Im Gewann „Im Aus“ sollen vier weitere Siedlerstellen errichtet werden. Die hierfür in Frage kommenden Siedler werden namhaft gemacht.

Kreis Waldshut.

Tiengen, Amt Waldshut, 11. Januar. (Verletzung.) Der Vorstand des Finanzamtes Tiengen, Regierungsrat Dr. Bühler, hat seine Verletzung nach Hannover erhalten. Er wird deshalb in Bälde Tiengen verlassen.

Anzeigen

für unsere

Montag-Ausgabe

erbitten wir bis spätestens

Samstag Abend

Nur eilige Familien-Ankündigungen können noch am Montag morgen bis 8 Uhr entgegengenommen werden.

Kreis Villingen.

Villingen, 11. Jan. (Diamantene Hochzeit.) Das Fest der Diamantenen Hochzeit können hier die Eheleute Uhrmacher Fridolin Braitsch begehen. Der Ehemann ist 80, die Ehefrau 84 Jahre alt. Sämtliche 5 Kinder des Jubilars sind ihm im Tod vorausgegangen, darunter ein Sohn als Opfer des Weltkrieges.

Ungetreuer Beamter muß ins Zuchthaus.

Freiburg i. Br., 11. Januar.
 In der heutigen Sitzung kam die Strafsache gegen den 35-jährigen, ledigen, bisher noch nicht bestraften Karl Albert Eichhorn, Steuereinkassationsbeamter von Rippenheim, zuletzt beim Finanzamt Mühlheim beschäftigt, zur Verhandlung. Eichhorn, der Kriegsteilnehmer und dann 12 Jahre bei der Reichswehr tätig war, genöß bisher sowohl im Dienst wie außerdienstlich einen guten Rumm. Es wird ihm zur Last gelegt, Steuererlöse, die er in Gewahrsam hatte, unterschlagen und für sich verbraucht zu haben, ferner amtlich anvertraute Urkunden verfälscht und, um seine Verfehlungen zu decken, Geschäftsleute unter Vorpiegelung falscher Tatsachen um größere Geldbeträge betrogen zu haben. Die unterschlagenen Gelder belaufen sich auf rund 1369 RM.

Zu seiner Entschuldigung gab der Angeklagte an, daß der Dienst sehr schwer war und er viele Unannehmlichkeiten mit den rückständigen Steuerzahlern gehabt, die Gelder aber keinesfalls für sich gebraucht habe. Er habe auch einmal seine Briefstapsche mit 250 RM. verloren.

Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte mit Rücksicht auf die Schwere der Tat, zumal es sich um Staatsgelder handle, eine Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren und einem Monat, 2000 RM. Geldstrafe und Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Der Verteidiger plädierte in erster Linie auf Freisprechung betreffs der Unterschlagung, da dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden konnte, daß er die Steuererlöse für sich gebraucht habe, hinsichtlich der Fälschung von amtlichen Papieren und der Betrugsfälle auf mildernde Umstände.

Das Gericht kam nach 4stündiger Beratung zu folgendem Urteil: 1 Jahr 7 Monate Zuchthaus, 300 RM. Geldstrafe, 2 Jahre Ehrverlust. Die Unterschlagung wurde nicht angedehnt.

Das Gericht war der Ansicht, daß Eichhorn sich einer schweren Amtsunterstellung schuldig gemacht und amtlich anvertraute Urkunden mit rechtlicher Bedeutung verfälscht hat, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Auch des Betrugs hielt es den Angeklagten für überführt. Als mildernd wurde die bisherige Unbescholtenheit und die Teilnahme am Kriege angesehen. Die Anrechnung der Unterschlagung blieb außer Betracht, da der Angeklagte seine Handlung durch Ausreden zu verschleiern suchte.

Konstanz will sich vergrößern.

Konstanz, 10. Jan. Der Oberbürgermeister der Stadt Konstanz hat in diesen Tagen in aller Form die Gemeinde Wollmatingen davon verständigt, daß er es für geboten halte, die seit einer ganzen Reihe von Jahren in der Schwebe befindliche Frage der Eingemeindung von Wollmatingen zu einer baldigen Klärung zu bringen. Er hat zu diesem Zweck eine mündliche Erörterung der Angelegenheit vorgeschlagen, in der er persönlich die für die Stadt Konstanz maßgebenden Gesichtspunkte vortragen wird. Am Mißverständnis von vorderein entgegenzutreten, hat der Konstanz Oberbürgermeister in seinem Schreiben zum Ausdruck gebracht, daß aus einer Vereinigung der beiden Gemeinwesen den Bürgern von Wollmatingen irgendein Nachteil gegenüber dem bisherigen Zustand nicht erwachse.

Badischer Wein für Amerika.

Freiburg i. Br., 10. Jan. Der Besitzer des bekannten Freiburger Weinrestaurants „zum Falken“, F. Bringer, hat von dem deutschen Volkshaus in Washington, Dr. Luther, ein Schreiben erhalten, in dem Dr. Luther um eine Sendung Flaschenweine, insbesondere auch Rotweine, bittet. — Dr. Luther war in seiner Eigenschaft als Reichsbankpräsident anlässlich seiner Reisen zu den Sitzungen der W.B. in Basel öfter in Freiburg angekehrt und war immer im Hotel Falken zu Gast.

Kostenlose Besichtigung von Schlössern usw. durch Jugendliche. Die Länder Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Hamburg, Mecklenburg, Lippe Detmold, Oldenburg und Anhalt haben auf Veranlassung des Reichsministers des Innern den Besuch ihrer Schlösser, Museen und Galerien für Jugendliche in geschlossenen Gruppen unter einem mit Ausweis des Jugendführers des Deutschen Reichs versehenen Führer kostenfrei gestattet.

Wasserstand des Rheins.

Reß: 161 cm, gestern 157 cm.
Maxau: 805 cm, gestern 805 cm, mittags 12 Uhr 808 cm, abends 811 Uhr 805 cm.
Wannheim: 155 cm, gestern 150 cm.
Gaub: 74 cm, gestern 73 cm.

Eisgalgen in Tätigkeit.

Stauseen als Lieferanten. — Die Bierbrauer denken sich ein.

Seit vielen Wochen steht der Hoch- und Mittelschwarzwald im Zeichen eines Dauerfrosts, der seltsame Auswirkungen an den Gebirgsbächen zur Folge und märchenhaft aussehende Eiszenerien geschaffen hat. Wer in den Hochschwarzwald hinaufwanderte, der mag manchmal staunend die grotesken Figuren, die Gloden und Bärte aus Eis bewundert haben, die jetzt den erkarrten Wassern das Gepräge geben. Doch nicht genug damit, daß die Natur als solche eine gar merkwürdige Verwandlung vorgenommen hat, menschliche Initiative hat darüber hinaus Sorge getragen, diesen Erfrüherungsprozess für wirtschaftliche Zwecke nutzbar zu machen.

Allerwärts im hohen Schwarzwald, wo sich Gashöhle kleineren oder größeren Ausmaßes befinden, trifft man auf die im Holzgerüst über die Tag und Nacht ein feiner Sprühregen hinwegweht. Dieses Verrieselungsverfahren dient der Erzeugung von Naturis auf einfache und billige Weise. Geleitet durch den Druck der Wasserleitung wird das Wasser mittels Trichter nach allen Seiten des hohen und mit vielen Kanten und Balken belegten Holzgerüsts verteilt und in den grimmig kalten Nächten bilden sich dann überreichend schnell die harten, unteren Eistrüben, an denen durch weitere fortgesetzte Verrieselung meierlange, immer kräftiger und wichtiger werdende Eiszapfen und förmliche Eiszangen entstehen.

Wenn diese Gerüste vom Druck des über ihnen lastenden Eises fast brechen, dann pflegen gewöhnlich die Knechte und Mägde anzutreten, schlagen mit eisernen Stangen und Aexten die oft zentnerschweren Stücke ab und schleppen sie, nachdem eine Verfeinerungsarbeit durchgeführt ist, zur nahegelegenen unterirdischen Eislammer, in der sich das dort verkaufte, natürlich gewonnene Eis ineinander verkrustet und verkittet zu festen Blöcken und Gebilden. Im nächsten Sommer kann dann der Wirt auf seine so einfache und billige Weise gewonnenen Eisvorräte zurückgreifen und er wird sich dabei dankbar der Winterkälte erinnern, die ihm das „Galgenis“ zum Geschenk machte.

In jüngster Zeit werden in verschiedenen Schwarzwaldtälern auch die Stauanlagen zur Eisgewinnung herangezogen. Gewöhnlich vor Einbruch der Frostzeit werden die Schieber abgelassen, so daß sich am oberen Teil des Flusses ein regelrechter See bildet, der sich bei harter Kälte mit einer oft mehr als 20 Zentimeter dicken Eisschicht bedeckt und den Bauern und Gasthöfbesitzern für deren Küchlanlagen willkommene Eisvorräte liefert. Auch das „Eisen“ in den sogenannten Eisweihern wird in dem gegenwärtigen kalten Winter recht fleißig von den Bierbrauern der kleinen Gemeinden des Badnerlandes ausgebeutet. Bei einer durchschnittlichen Eisdicke von 15-20 Zentimeter, die es beispielsweise in diesem Winter schon in der Abendzeit angenommen hat, beginnt in der Regel die Arbeit auf den Eisweihern. Die Männer teilen die gewöhnlich breite Eisfläche ein und beginnen mit scharfkantigen Instrumenten Furchen und Rigen in die Oberfläche einzumauern. Aus einem großen Eisblock werden Platten von 60-90 Zentimeter Größe herausgesägt. Mit Hilfe von Haken und eisernen Stangen werden sie ans Ufer herangezogen und einzeln auf den bereitstehenden Brauereiwagen geladen, der alsdann mit seiner viele Zentner schweren Fracht den Weg zum heimischen Eisgewölbe antritt. Die Eissteller der Brauereien werden luftdicht verpackt, so daß die Kälteempfindung in ihnen stagniert.

Meldungen vom Freitag, den 12. Januar, 7.30 Uhr:

Stationen	Wasser in Meeresspiegel	Temperatur C°	Gebläse Wärmegrad	Niederschlag	Niederschlagsmenge mm	Seehöhe cm	Wetter
Wertheim	762,6	-6	-3	0,0	—	—	bedeckt
Königsbrunn	762,6	-2	-1	0,0	—	25	"
Karlsruhe	762,2	-4	-1	0,0	—	—	Eisregen
Bad Dürrenheim	762,2	-4	-1	0,0	—	16	bedeckt
St. Blasien	761,8	-2	0,0	0,0	—	16	Eisregen
Badenweiler	761,8	-2	0,0	0,0	—	40	bedeckt
Schwarzwald	558,6	-1	0,0	0,0	—	25	Schnee

Tauwetter.

Ein überaus kräftiges Tiefdruckgebiet, dessen Kern sich südlich von Island befindet, ist bestimmend für die Witterungsverhältnisse fast ganz Europas. Auf seiner Südseite werden milde ozeanische Luftmassen herangeführt, die auch unser Gebiet erreichen. Dies hat allgemein einen Anstieg der Temperaturen zur Folge, so daß es in tieferen und mittleren Lagen fast durchweg zu Tauwetter kommt. Insbesondere in den westlichen und nördlichen Landesteilen sind auch Niederschläge zu erwarten. Im Südosten unseres Gebietes sind infolge der über Westeuropa weit nach Süden ausgreifenden Störungen vorerst keine Niederschläge wahrscheinlich.

Wetterausichten für Samstag, den 13. Januar: In tieferen und mittleren Lagen fast durchweg Tauwetter. Insbesondere in den westlichen und nördlichen Landesteilen zeitweise Niederschläge.

Winter-Wetterbericht

der Reichslanddirektion Karlsruhe vom 12. Januar 1934.

Schwarzwald.

Mittelschwarzwald: 970 Meter, letzter Schneefall, minus 1 Grad, 40 Stm., Pulver, Eiß sehr gut.
Badenweiler: 580 Meter, bewölkt, minus 2 Grad, 15-20 Stm., verbarst, Eiß gut.
Waldenriedener Wald: 1400 Meter, bewölkt, minus 2 Grad, 35 Stm., Pulver, Eiß sehr gut.
Blauen: 1107 Meter, bewölkt, minus 3 Grad, 35 Stm., Sport sehr gut.
Reichenbach-See: 1080 Meter, bewölkt, minus 2 Grad, 30 Stm., Eiß gut.
Hühlerhöhe-Wald: 700 Meter, bewölkt, plus 4 Grad, 10 Stm., verbarst, Sport gut.
Schneefeld (Schwarzwald): 1000 Meter, letzter Schneefall, minus 1 Grad, 40 Stm., Pulver, Eiß sehr gut.
Freudenbach: 740 Meter, bewölkt, minus 2 Grad, 25 Stm., Mittelschnee, Pulver, Eiß gut.
Harthausen: 870 Meter, heiter, minus 4 Grad, 35 Stm., Pulver, Sport sehr gut.
Stettlingen (Baden): 772 Meter, heiter, minus 6 Grad, 12 Stm., Nauschnee, Eiß, Nadel, Eiß gut.
Herrnholz-See: 370 Meter, bewölkt, plus 4 Grad, 15-20 Stm., Pulver, Eiß gut.
Reichenstein: 900 Meter, bewölkt, minus 3 Grad, 25 Stm., Pulver, Eiß, Eiß sehr gut.
Sonnenalm-Plattensee: 1100 Meter, bewölkt, 40-50 Stm., Pulver, Eiß, Nadel, Eiß gut.
Gundels-See-Plattensee: 990 Meter, bewölkt, 25 Stm., Eiß gut.
Mattenbrunn-See: 990 Meter, bewölkt, minus 2 Grad, 25 Stm., Eiß sehr gut.
Kniele: 900 Meter, bewölkt, plus 1 Grad, 30-40 Stm., Mittelschnee, Eiß gut.
Muggenbrunn-Plattensee: 1150 Meter, bewölkt, 30 Stm., Pulver, Eiß gut.
Reichenbach (Schwarzwald): 850 Meter, bewölkt, minus 7 Grad, 15 Stm., Pulver, Eiß, Nadel, Eiß gut.
Nauheim: 915 Meter, bewölkt, minus 1 Grad, 40-45 Stm., Strn- und Pulver, Eiß, Nadel, Eiß gut.
Sankt-Vendel: 1000 Meter, bewölkt, minus 6 Grad, 30 Stm., Pulver, Sport gut.
St. Blasien: 800 Meter, bewölkt, minus 8 Grad, 16 Stm., im Tal 30 Stm., auf der Höhe Pulver, Sport gut.
St. Blasien (Schwarzwald): 870 Meter, bewölkt, minus 4 Grad, 18 Stm., Pulver, kein Schneefall, Eiß, Nadel gut.
Schwarzwald: 1200 Meter, bewölkt, plus 2 Grad, 20 Stm., Strn- und Pulver, Eiß, Nadel gut.
Schwarzwald-See: 971 Meter, bewölkt, minus 2 Grad, 25 Stm., Pulver, Eiß, Nadel gut.
Schwarzwald-See: 1000 Meter, bewölkt, plus 2 Grad, 35 Stm., Pulver, Sport sehr gut.
Titisee: 800 Meter, heiter, minus 9 Grad, 20 Stm., Pulver, Eiß, Nadel, Eiß sehr gut.
Todmoos: 900 Meter, heiter, minus 3 Grad, 20 Stm., Pulver, Eiß, Nadel gut.
Todmoos-See: 861 Meter, bewölkt, 15 Stm., Pulver, Eiß gut.
Todmoos-See: 1020 Meter, bewölkt, 25 Stm., Pulver, Eiß gut.
Trüben: 700 Meter, bewölkt, plus 1 Grad, 35 Stm., Pulver, Sport sehr gut.

Museen über Sonderausstellungen und Verkaufsstellen: Am Sonntag, den 14. Januar, verkehren die Sportsonderzüge 2602 und 2601 Mannheim-Heidelberg-Waiblingen mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung. Am Sonntag, den 13. Januar, und Sonntag, den 14. Januar, Fahrpreisermäßigung des Gaus 14 Kreis Ost in Reutbad (Schw.). — Am Sonntag, den 13. Jan., und Sonntag, den 14. Januar: Eismittelkäufe in Gaudes-See-Untermarkt.

Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Bunter Abend beim Oststadt-Bürgerverein.

Ein reichhaltiges, künstlerisch qualifiziertes Programm bot der Bürgerverein der Oststadt seinen Mitgliedern im Burghof-Saal. Namhafte Karlsruher Künstlerinnen und Künstler nahmen an diesem „Bunten Abend“ zu einem guten Erfolg. Als Anführer fungierte unser unverwundlicher Vokalpoet Audi Schmittbühner, der mit seinem trockenen, würzigen Humor die Herzen im Sturm eroberte. Paul Sigmund und Karl Frieda Zelt bestritten mit ausserordentlichen Solis den gesanglichen Teil des Abends. Paul Sigmunds prächtige Stimme entfachte sich zu einer ganz großen Leistung. Seinem vollen, in Höhe und Tiefe ausgeweiteten Bass zu lauschen, war ein Vergnügen. Karl Frieda Zelts wohlklingendes, fein abgeleitetes Organ wirkte ungemein impavatisch. Herr Sigmund sang die Balladen „Heinrich der Vogler“ und „Prinz Eugen“ von G. Goethe, ferner die heiteren Piecen „Spaß und Späße“ (von Hildack) und „Der Feig“ (von Wittich), Karl Zelt erkante u. a. mit Walzern. Die tänzerische Ausschmückung des Programms oblag der Tanzschule Johanna Sonntag-Siebert. Die Geste des Ensembles dieser bestbekanntesten Karlsruher Tanzschule zeigte einige feine Säbelchen, so einen Walzer, reizend getanzt von der kleinen Winifried Kemmet, eine Chaplin-Groteske, ausgeführt von der kleinen Tochter Inge Sonntag, ein Polka, getanzt von Frau Sonntag selbst, und eine Valzerstudie des Ensembles. Höhepunkt des Abends bildete das Auftreten des musikalischen Clowns Baverini, der ein Meister seines Doppelfaches ist. In allen gangbaren Instrumenten ist er zu Hause; er spricht kein Wort, um so mehr reden sein Gebaren und Musizieren und begeistern zu Weisheitstürmen. Die musikalische Ausschmückung des Abends besorgte mit löblichem Eifer das Streichorchester der NSKK-Kapelle unter der vorzüglichen Leitung des Klaviervirtuosen Koch.

Eingangs der Veranstaltung begrüßte der zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Menzies an Stelle des schwer erkrankt darniederliegenden ersten Vorsitzenden, Herrn Architekt Zelt, die Erbliebenden, wünschte dem erkrankten Vereinsführer baldige Genesung, und schloß in seine Ausführungen eine Betrachtung über Mittelstand und Bürgertum im neuen Staate Adolf Hitlers ein. Das Bürgertum, das man sonst gerne als Spielbürgertum abtut, ist nach des Volkskanzlers eigenen Worten ein tragendes Pfeiler des neuen Staates geworden. Des Redners flammendes Bekenntnis zum Nationalsozialismus und unserm Führer fand in einem dreifachen Siegesheil und dem Deutschland-Lied ein spontanes, kräftiges Echo.

Ehrungen wurden im Verlauf des Abends durch Herrn Menzies vorgenommen für 30jährige Mitgliedschaft an die Herren Hermann Daas und Karl Kraus, für 25jährige Mitgliedschaft an die Herren Albert Baer, Gottfried Bär, Heinrich Büchler, Christian Dahlhofer, Emil Reikob, Karl Glaser, Wilhelm Höfel, Johann Müth, Friedrich Schäfer, August Schladter und Jakob Walter. Erstherr erhielten die goldene Bürgermedaille, letztere ein Ehrendiplom. Den Jubilaren zu Ehren wurde der Badenweiler-Marsch gespielt.

Gesangverein Niederkrantz-Weiherfeld.

Zu einem ganz besonders schönen Familienfeste wurde die diesjährige Weihnachtsfeier des Gesangvereins Niederkrantz-Weiherfeld. Nur schade, daß der Weiherhofsaal nicht Raum genug bot, alle Erschienenen zu fassen und infolgedessen ein großer Teil leider wieder umkehren mußte. Ein gediegenes Hausorchester leitete den Abend mit stimmungsvoller Weihnachtsmusik ein. Die Aufführung der Weihnachtsmottete „Macht die Tore weit“ stellte sowohl dem Dirigenten Herrn Mitschke wie auch dem Chor und dem begleitenden Orchester das beste Zeugnis aus. Besondere Erwähnung verdient die Teilnahme vieler Knaben und Mädchen des Weiherfelder Kinderorchesters bei dieser Aufführung.

Der Vereinsführer Herr Pflüger entbot den Gästen in wohlgeformter Rede den Festgruß. Er betonte u. a. die wertvolle Kulturarbeit, die die verhältnismäßig kleine Sängerschaft das ganze Jahr hindurch mit der Pflege des deutschen Männergesanges leistet und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die große Anziehungskraft, die der Abend ausstrahlte, sich in der nächsten Zeit in der Aufnahme des Chores an aktiven Sängern auswirken möge. Zum Schluß sollte er allen herzlichsten Dank, die sich zum guten Gelingen des Abends zur Verfügung gestellt haben.

Dem allgemein gesungenen Weihnachtslied folgte dann die mit Spannung erwartete Aufführung des Singspiels „Glodentürmers Tochterlein“ in 3 Aufzügen von Hans Horst aus der Zeit Deutschlands Erniedrigung und wiederkehrender Befreiung. Herr Kerkert als Regisseur und Herr Mitschke als musikalischer Leiter haben sich mit der Einstudierung des Werkes alles Lob verdient und die Aufführung darf trotz beengter Bühnenumstände und unerläßlicher Sparmaßnahmen als voller Erfolg bezeichnet werden. Die Rollen waren durchweg in guten Händen. Besondere Anerkennung verdienen Herr Hedwig Meßger als Elstein von Caub und ihr Partner Herr Kerkert als Spielmann vom Rhein, wie auch Herr Karl Roth, der den immer durstigen und humorstrotzenden Stadtmusikanten Florian ganz ausgezeichnet wiedergab. Als Kaiserherren von Caub waren die Herren Kau, Hauser und Hud auf rechtem Platz. Den Glodentürmer von Caub verkörperte in Spiel und Gesang Herr Gerke recht treffend. Herr Bickel als junger Küfer von Caub brachte viel Kraft und Leben mit und wurde von Frau Leni Stricker als Elsteins Freundin in der Führung des jungen Volkes gut unterstützt. Der große Beifall, der der Aufführung geschenkt wurde, verbürgte für die gute Aufnahme des Stückes, dessen Wiederholung schon in Anbetracht dessen, daß der Saal zu klein war, nur empfohlen werden kann.

Als himmlischer Nikolaus erschien Herr Kerkert und verteilte mit ernstem und heiteren Mähungen seine Gaben an treue und eifrige Sänger. Mit dem besten Dank an den bewährten Leiter des Chores verband er auch den Glückwunsch zu dessen inzwischen eingetretenen Geburtstag. Die Sänger selbst forderte er auf, im neuerstandenen Dritten Reich erst recht zusammenzujubeln und die Pflege des deutschen Liedes sich weiter angelegen sein zu lassen, alle Kraft dem Wohl des Vaterlandes zu weihen, was der Chor mit dem machtvoll ausklingenden „Deutschland, dir mein Vaterland“ gelobte.

Karlsruher Männergesangverein.

Der Karlsruher Männergesangverein veranstaltete in seinem Vereinslokal für die Kinder seiner Mitglieder eine Weihnachtsfeier. Eingeleitet wurde diese durch ein Weihnachtslieder-Potpouri, welches durch Frau Irma und Erika Brauß auf dem Klavier gefühlvoll zum Vortrag gebracht wurde, worauf der Vereinsführer Heinrich Wagner die Kinder mit ihren erschienenen Eltern begrüßte. Nach dem gemeinsamen Gesang eines Weihnachtsliedes und den Vorträgen einiger Kinder erkante Herr Alfred Neuheller mit seinen wohlgeklungenen Puppenpielen Jung und Alt. Als dann nach dem Christkind und der Nikolaus unter den Kindern ihre Gaben verteilten, sah man nur glückstrahlende Gesichter, und nur zu bald war für die Kleinen die Feier zu Ende.

Am Silvesterabend hatte der Verein seine Mitglieder in den Löwentraben zu einer Silvesterfeier mit anschl. Ball eingeladen. Bei überfülltem Saale eröffnete nach einem Musikstück der Tanzkapelle Kachel der Männerchor unter Leitung seines neuen

Chormeisters, Kurt Zimmermann, der auch die Begleitung der Solisten am Klavier übernommen hatte, die Feier mit den beiden Chören „Deutschland, heiliger Name“ und „Die alten Straßen noch“, welche unter der neuen Leitung gefühlvoll und klanglich zum Vortrag kamen. Für den Abend hatte der Verein Herrn Josef Sonntag als Anführer und Humorist gewonnen, der bald die Zuhörer auf seiner Seite hatte. In Frau Lotte Münch lernte man eine jugendliche, temperamentvolle Sängerin kennen, die mit ihren schön zum Vortrag gebrachten Liedern allgemeinen Beifall fand. Ein Quartett der Mandolinengesellschaft Edelweiß erkante die Anwesenden mit ihren gutgespielten Weisen. Vereinsmitglied Josef Dürr (Bariton) hat sich mit seinen Liedern und seiner bewundernswerten Stimme ganz besonders hervorgetan. Angenehme Abwechslung brachte die Tanzschule der Frau Sonntag. Die einzelnen Vorträge wurden durch reichen Beifall belohnt. Den Abschluß bildeten die beiden

Aus der Kameradschaft der 28er.

Die Kameradschaft des Ersatz-Infanterie-Regiments Nr. 28, Ortsgruppe Karlsruhe, hielt im „Friedrichshof“ in Karlsruhe ihre Weihnachtsfeier ab. Der Führer Otto Weber begrüßte nach dem schneidig gespielten Eröffnungsmarsch die sehr zahlreich Erschienenen und erteilte dem Kameraden Dr. Jörg Nagel aus Forstheim das Wort.

Der Redner führte unter anderem aus: Das Weihnachtsfest 1933 habe einen ganz besonderen Charakter. Dieses Fest des zurechtfindenden Glaubens des Niedererwachens aus langer Winternacht sei nicht nur eine religiöse Feier, sie berge in sich den felsenfesten Glauben an eine Sonnen- und Schicksalsstunde unserer Nation. Lange genug habe Winternacht gelegen über unserm Volkstum, seit jenem Frieden von Versailles, von dem Clemenceau selbst gesagt habe, er sei nichts anderes als eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. An den mit dem Zeichen des Kreuzes errichteten Gräbern der vielen in den Kämpfen im Prieserwald, vor Verdun, an der Aisne und in Gallizien gefallenen Kameraden habe das deutsche Volk die Hoffnung aufgezogen, es möge dem deutschen Volk ein freies, geeinigtes, glückliches deutsches Vaterland beschieden sein. Nach jenem alles in Begeisterung hinführenden Jubeljahr 1914 habe der Frontgeist der Kameradschaft sich in lauter, zäherbissener, selbstloser Pflichterfüllung vier lange, lange Jahre in eifrigem Widerstand gegen eine Welt von Feinden behauptet, bis jener aus Haß und Verblendung diffidierte Frieden von Versailles dem Völkertumpe ein für das deutsche Volk und Volk so tragisch bitteres Ende schuf. Bitter, weil damals deutsche Volksgenossen den eigenen Landsleuten in den Rücken fielen und in ihrer Verbeugung und Verblendung dem Siege der Gegner entgegenhalfen. Zu seinem maßlosen Glend und Kummer habe der Gegner dem deutschen Volk noch die Gefangenensurückhaltung und anderes Bitteres als Geschenk unter den Weihnachtsbaum gelegt. Aber trotz all der dunklen Nacht, die sich dann über die deutschen Lande gelagert habe, habe stets in den Herzen der Gläubigen, der Getreuen, ein funkeln Hoffnungsgeleit, ein frohes Weihnachtsleuchten inmitten der trübseligen Finsternis. Auch Hindenburg habe bei all dem Gram, der ihn niederbeugte, 1919 geschrieben, daß es

Wassersportverein Magau 1923.

Feiertage und günstige Schneeverhältnisse lockten die Mitglieder des Vereins an Weihnachten und Neujahr auf die weißen Höhen unseres Schwarzwaldes ins Hornisgrindegebirge. Am Westende der wundervollen Brandmattweiese hatten wir ein ideales Stübchen mit guter, billiger Unterkunft gefunden. Noch lag am Morgen des ersten Weihnachtsfeiertages beim Aufbruch unser Heim in dichten Nebel gehüllt, aber nach kaum halbstündigem Aufstieg zur oberen Brandmatt trat die Nebeldecke und klarblauer Himmel und strahlende Sonne lagten uns an. Wundervoll mit Knäueln besudelte Tannen umfläunten unsern Weg und gut konnten wir den Kampf der Sonne mit dem Nebel beobachten. Auf der oberen Liebungswiese übten wir Stenmbogen, Christiania, Telemark und zuletzt wagten sich sogar einige ans Springen. Eine kurze Ruhepause gönnten wir uns zur Mittagszeit im Gasthaus zum Grünen Baum, worauf wir bis zum Spätnachmittag eine kleine Tourerfahrt zum Breitenbrunnen unternahmen. Abends fand man sich im Stübchen zusammen.

Frei am Silvestermorgen lockte eine jungfräuliche Neuschneedecke. Verwahrt von Sonne und Schnee glitten wir dann über die Hänge, die ersten Spuren ins weiße Land ziehend, vor zum Stübchen. Nur kurze Zeit hielt es uns im Haus, der Schnee lockte und bald standen wir zur Fahrt auf die Hornisgrinde bereit. Wir zogen langsam aufwärts über Breitenbrunnen, Steinweg, kleiner Hornisgrindebrunn, zum großen Turm und Kasthaus. Bei Familie Springmann verließen wir zur Mittagszeit, reichlich und gut verspeist und in allerbesten Stimmung, ob der bevorstehenden Abfahrt. Nach einem kurzen Absteher zum Mummelsee fuhren wir den Steinweg entlang über Breitenbrunnen vor zur oberen Brandmattweiese, um im letzten Berglähen des Tages die herrlichste aller Abfahrten durch den großen, mächtigen Kessel der Brandmatt vor zum Stübchen zu machen.

Dunkel war der Neujahrsmorgen, föhnig das Wetter, der Schnee naß und pappig, aber trotz allem besuchten wir nochmals zum Abschied die Liebungswiese auf der oberen Brandmatt. Dort oben konnten auch unsere Bergwachtkameraden zwei Maß bei Anfallen in Tätigkeit treten. Mit dankbarem Stübchen verabschiedeten wir uns, und suchten dann, ruckadbeladen, über Sasbachwalden hinein ins neblige Grau des Tales bis vor nach Aßern.

Weihnachtsfeier ehemaliger Trainangehöriger

Die Kameradschaft ehemaliger Trainangehöriger veranstaltete ihre Weihnachtsfeier am 26. Dezember 1933 im Restaurant Ziegler. In seiner Begrüßungsansprache wies der 1. Vorsitzende Treiber darauf hin, daß es wohl nicht möglich gewesen wäre, diese Feier abzuhalten, wenn es unser Volkstanzler Adolf Hüller nicht fertig gebracht hätte, im vergangenen Jahr die uns drohende kommunistische Gefahr abzuwenden. Auf die Begrüßungsansprache trug Frau Henn einen sinnreichen Prolog vor, der die Geschichte des Germanentums von einst bis jetzt vor Augen führte. Frau Henn erteilte für ihren meisterhaften Vortrag reichen Beifall. Wie bei früheren Veranstaltungen des Vereins erkante auch diesmal wieder die Konzertfängerin Frau Anni Gimpel mit wohlgeklungenen Gesangsvorträgen, die ein dankbares Publikum fanden. Ein lustiger Schwank „Oh, diese Einjährigen“ sorgte für die nötige Bewegung der Lachmuskeln.

Dank der Opferfreudigkeit der Mitglieder konnte auch in diesem Jahr das Christkindlein wieder erscheinen und die Kleinen mit praktischen Geschenken beschenken. Ein reichhaltiger Gabentisch gab den Großen Gelegenheit, ihr Glück zu versuchen. Herr Kromer jun. gedachte in einer Ansprache der Toten, wobei sich die

Männerchöre „Holbes Mariechen“ und „Wenn die Garde marschert“, wesentlichen Anteil an dem guten Gelingen des Abends hatte auch die Tanzkapelle Kachel, die auch zu dem folgenden Ball die Musik stellte und mit ihren klaren Weisen Alt und Jung bis in die frühen Morgenstunden des neuen Jahres zusammenhielt. Am Mitternacht entbot der Vereinsführer Heinrich Wagner allen Anwesenden den Neujahrsgruß des Vereins. Er wies besonders darauf hin, daß wir unter der Führung unseres Volkstanzlers Adolf Hüller getroßt und hoffnungsvoll die Schwelle des neuen Jahres betreten können. Er schloß seine Ausführungen mit einem Sieg Heil auf Kanzler und Vaterland, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten.

Am Neujahrstag fanden sich die Mitglieder und Freunde des Vereins im Vereinslokal zu der üblichen Neujahrstafel zusammen, bei der wiederum die Tanzkapelle Kachel den musikalischen Teil übernommen hatte.

Seine felsenfeste Überzeugung sei, daß das deutsche Volk wieder ersehen würde, wenn es sein nationales Bewußtsein wieder erlangt habe und seinen Glauben behielt an die große weltgeschichtliche Sendung, zu der es vom Schicksal nun einmal berufen sei im Rate der Völker.

Es hat sich an unserem Volke das Wort Friedrichs, daß es nicht die Gewalt der Waffen sei, sondern die Kraft des Gemüts, die den Sieg erkämpfe, bewahrt. Gerade die Frucht bitteren Leides, jene von Goethe als himmlisch bezeichneten Mächte, habe den Sieg erringen lassen im Kampf um die deutsche Seele, und wir ahnten heute inmitten des Winters den neuen deutschen Lenz. Nie sei der Lichtglanz des Tannenbaums innigeres Symbol deutschen Glaubens und Hoffens gewesen als in diesen heiligen geweihten Nächten 1933. Nun aber müsse aus dem Erlernen des neuen deutschen Geistes ein frohes Bekenntnis erblühen, denn wahrer Frieden, nach innen und nach außen, verlange guten Willen, und nur die gute Tat sei das wahre, echte hinreichende Beispiel der Treue, die heute mehr denn je erstrahlen müsse. Freudig und froh gelte es, des Deutschen Reiches Ehre fürderhin zu wahren, die Ehre, die in letzter Stunde des Schicksals ein listiger Held der Eiche Stamm entziehen habe. Vorwärts und aufwärts ginge es nur auf dem Wege Ehre für alle, alle für einen. So erblühe aus bitterem Leid des Volkes der Deutschen eine glückliche Zukunft. Spontan dankten die Zuhörer dem Redner.

Das Weihnachtsstück „Der Landwehrmann Müller“ unter der trefflichen Leitung von Frau Gretchen Keff machte auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck. Ingeborg Wolf, ein Tochter des Kameraden Wolf, sorgte für angenehme Abwechslung durch Aufführung von 2 Tänzchen. Die anwesenden Kinder erhielten Gaben, die durch dankbare Ueberlassung von Kalendern der Badischen Presse eine angenehme Bereicherung erfuhr. Der Krabbelfuß fand reiches Interesse. Der Führer dankte zum Schluß den Mitwirkenden, insbesondere dem Kameraden Spänke und schloß mit dem Wunsch auf ein glückliches neues Jahr. Unrathet wurde die Feier durch Vorträge der Kapelle Senger, die die Anwesenden durch ihre schönen Vorträge zu fesseln wußte.

Anwesenden von ihren Sihen erhoben. Zum Schluß der Ansprache wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Nach einem von Frau Hahmann stimmungsvoll gesprochenen Prolog folgte der Höhepunkt des Abends, das Weihnachtsstück „Erdenleid und Weihnachtsfreude“, das mit viel Geschick von Kindern gespielt wurde. Den spontanen Beifall haben die mitwirkenden Kinder voll auf verdient. Nicht zuletzt gebührt Frau Richard Laß, die die Einstudierung und Vorführung des Stückes leitete, rechte Anerkennung. Knecht Rupprecht, der seine Wespel und Mütze austeilte, fehlte auch dieses Jahr nicht. Den Schluß des Abends bildete ein gemüthlicher Tanz, bei dem jeder auf seine Rechnung kommen konnte, ob man gern Walzer oder Rheinländer oder Tango tanzte.

Kameradschaftsabend der Bereitschaft I des NSKK-Kraftwagen-Zug 22/53.

Am Samstag veranstaltete die Bereitschaft I des NSKK in den Räumen des Burghofes (Brauerei Höpfer) einen Kameradschaftsabend mit Angehörigen, welcher einen sehr stimmungsvollen Verlauf nahm. An Ehrengästen waren erschienen: Bezirksführer Meier, Propagandaleiter v. Jungenfeld, Bezirksführer Pfeißel, Bezirksführer Ebert und Adjutant Härter, Bereitschaftsleiterführer Birke und Schwärbe.

Die bewährte NSKK-Kapelle unter der Stabführung von Herrn Pflüger eröffnete den Abend mit dem Badenweiler-Marsch. Darauf ergriff Bereitschaftsleiter Riederer das Wort zu einer Begrüßungsansprache, wobei er die ausgezeichnete Kameradschaft in der Bereitschaft I hervorhob. Er gedachte der guten Leistungen, die die Bereitschaft bei der Befähigung in Stuttgart vor Gruppenführer v. Jagow und Gruppenführer Lubin unter Beweis gestellt hatte. Die Ansprache klang in ein Siegelheil auf unseren Volkstanzler Adolf Hüller und auf den Reichspräsidenten aus unter Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes.

Das Programm wickelte sich nun flott ab. Frau Feißelsohl erkante durch einige gut vorgetragene Gesangsstücke, und der Tanz war durch zwei kleine Künstlerinnen der Tanzschule Mertens-Weger vertreten. Eine freudige Ueberreichung für alle Teilnehmer war es, als sich der Vorklang hob und der Zug 3 auf der Bühne angetreten war, wo Zugführer Kautzen von seinem Zug gestifteten Ständer dem Bereitschaftsleiter Riederer übergab. Ein von NSKK-Mitgliedern dargestelltes lebendes Bild zeigte die Einigung aller kämpfenden Volksgenossen unter dem Symbol des Hakenkreuzes. Den humoristischen Teil vertrat in hervorragender Weise eine lustige Pfälzerin, Fräulein Else Jettler, die sich mit ihren ertwischenen, in Pfälzer Mundart vorgetragenen heiteren Plaudereien und Scherzen die Herzen aller im Sturm eroberte. Großen Beifall fand der NSKK-Schwank „Eink und Verk“, Bilder aus den Geburtsstunden des NSKK. Am Schluß des Abends brachte Bereitschaftsleiter Riederer das von ihm selbst verfasste und auch vertonte „Lied der Bereitschaft I“ zum Vortrag, was begeistert aufgenommen wurde.

Besonders erwähnt zu werden verdient auch eine Gruppe junger Artisten aus dem NSKK, Joch und Partner. Sie zeigten Leistungen in der Akrobatik, die sich getrost auf jeder Bühne sehen lassen können. Auch die von ihnen aufgestellten plastischen Bildgruppen zeigten vollendete Leistungen.

Zum ertien Male trat an diesem Abend auch das stark besetzte Streichorchester des NSKK unter Leitung von Herrn Schauble auf, der wesentlich zur Verschönerung des Abends beitrug.

Deutsche Jugend 1934. Hoffnung auf Arbeit und Segen.

Wohl noch nie hat die deutsche Jugend so bewußt an der vollzogenen Wandlung und an der weiteren Gestaltung der Volksgemeinschaft teilgenommen wie in unseren Tagen. Aber kaum je war die Veranlassung dazu so groß. Wenn die Jugend an der Jahreswende die Frage stellt, was ihr besonders die nächsten zwölf Monate bringen werden, dann weiß sie in Deutschland, daß in der jüngst verflohenen Zeit die Voraussetzungen geschaffen wurden, die jeder jugendlichen und verantwortlichen Arbeit günstig sind.

Der Kampf des Nationalsozialismus in Deutschland war auch ein Streit der Generationen. Das ist in den Anfangsstadien der Eroberung vielleicht noch nicht so offensichtlich in Erscheinung getreten, aber heute sehen wir, wie die neue Regierung einflußreiche und wirkungsvolle Posten mit Angehörigen von Jahrgängen besetzt hat, die zu anderen, früheren Zeiten noch lange auf Betätigung hätten warten müssen.

Es ist das Entscheidende, daß den jungen Menschen auf fast allen Gebieten vorurteilslos Gelegenheit geboten wird, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Wir haben alle genügend Einblick in die nationalsozialistische Weltanschauung genommen, um genau zu wissen, daß die Führung jedoch nicht gewillt ist, jugendliche auf maßgeblichen Plätzen zu belassen, wenn diese vielleicht mit Vorgesetzten über den Mangel an Erfillungen hinwegtäuschen wollen. In den sogenannten Krisenjahren wurde eine nicht unbegriffliche Erbtötung unter den jungen Menschen aller Schichten groß; sie sahen sich von jeglichem Wirkungsbereich für absehbare Zeit völlig ausgeschlossen, und was sie an folgenreichen Handlungen der älteren Generationen sahen, erschien ihnen keineswegs vorbildlich und gut. Diese dauernde Beurteilung zur völligen Untätigkeit drängte manchen temperamentvollen und einflussreichen Jugendlichen in die Reihe der grundtätigsten staatsfeindlichen Gruppen. Es war das große Mißverständnis der damals tonangebenden Kreise, daß sie glaubten, diese um ihre schönsten und männlichsten Ideale betrogene Jugend durch unerbittliche Zugewandnisse, durch den unentwegten Hinweis auf den gewiß wertvollen Sport und schließlich durch geringfügige Befriedigung rein materieller Ansprüche von den eigentlichen Zielen ablenken zu können.

Diese Jugend war nicht abzulenkten; zu lenken wäre sie wohl gewesen, aber da siehte ihr noch das allgemeine Vorbild entscheidender Führer. Die zur Führung Berufenen brauchten alle ihre Kräfte im Kampf gegen den Mißbrauch des Volkes und des Staatsgedankens; aber schließlich erregte dieser Kampf immer mehr die Aufmerksamkeit und Bewunderung der an ihm selber noch unteiligen Jugend. Und weil nach einem ewigen Gesetz ein heranwachsendes Geschlecht sich immer von denen angezogen fühlt, die am stärksten in Bewegung sind, hätte es eigentlich auch die merkwürdig kurzfristigen und auf ihren falschen Standpunkten verharrenden Gegner des großen Aufbruchs nicht wundern dürfen, daß sich immer mehr jugendliche begeisterte der nationalsozialistischen Bewegung anschlossen.

Es kommt noch eine wesentliche Tatsache hinzu. Die Führer des neuen Deutschland vertreten von Beginn an einen Gedankenkreis, der jede Jugend, sei sie politisch auch völlig uninteressiert, gewinnen muß, und der seit je, durch unsere geschichtliche Vergangenheit begründet, gerade bei der deutschen Jugend stärkstes Echo findet. Es handelt sich um das Ideal des heroischen und kämpferischen Menschen. Dieses Ideal, ohne das eine Volksgemeinschaft in unserer Zeit wahrscheinlich weniger lebensfähig ist als früher, war verloren gegangen.

Es bedurfte erst der leuchtenden Vorbilder. Menschen, die es verstanden, im unentwegten Kampf gegen Unterdrückung und zahllose Widerstände aus einer oft verachteten und stets bedröhten Gruppe von schwebelnden Eigenbräutern eine die ganze Welt verblüffende große Volksgemeinschaft zu gestalten, waren zweifellos auch die richtigen und mitreißenden Führer der Jugend. Um bei dem heranwachsenden Geschlecht zu wirken, waren gar keine an den Verstand appellierenden Programme notwendig, eine Jugend, die lange von jeder ernsthaften Arbeit für die Volksgemeinschaft ferngehalten wurde, verstand wirklich von der hohen Kunst und den Aufgaben der Staatsführung nicht viel, aber sie fühlte inständig, daß von den Männern des neuen Deutschlands auch ihre Sache und zwar eine entscheidende Herzenssache verfochten wurde. Und darum kamen sie in Scharen.

Sie wurden nicht enttäuscht. Die deutsche Jugend weiß, daß im Jahre 1934 an sie wie an alle Angehörigen unserer Volksgemeinschaft weiter die größten Forderungen gestellt werden; aber nach so langem niederdrückenden Fristen unfreiwilliger Ruhe, nachdem die Passivität überwundener Abschnitte der Zukunft und dem Glauben an glückliche Entwicklung gewichen ist, kann es der junge Deutsche nur freudig begrüßen, daß ihm endlich die Möglichkeit der Bewahrung und Pflichterfüllung geboten wird.

Nicht nur im Ausland hat man sich darüber gewundert, daß die Reichsführung der deutschen Jugend einem erst 26-jährigen Kämpfer für die nationale Erhebung anvertraut wurde; auch daß 25-Jährige in den Staatsrat ziehen und den verantwortlichen Posten als Leiter großer Gaubezirke bekleiden, mußte begrifflicher Weise bei älteren Semestern, die in ihrer eigenen Jugend nur Stellenanwärter waren, einiges Kopfschütteln erregen. Aber hier ist ja ein Geheimnis des echten Erfolges der nationalsozialistischen Bewegung: ein Älterer und wohlmöglichst als Beamter eingesezierter Jugendführer hätte niemals das Vertrauen der jungen Generation in Deutschland im gleichen Maße wie Baldur von Schirach gewonnen. Er hätte auch nicht das notwendige Verständnis für das Wesen und die Sehnsüchte der noch Jüngeren und Jüngsten entwickeln können.

Die deutsche Jugend weiß, daß die Führung der Volksgemeinschaft von ihr im Grunde die glückliche Erfüllung jener Aufgaben erwartet, die von der neuen Reichsregierung mutig und unverfälscht und eben im festen Vertrauen auf die Kräfte des Nachwuchses in Angriff genommen wurden. Und darum bildet die jungen Generation, die ja nicht schematisch in bestimmte Altersklassen zu begrenzen und einzuteilen ist, durchaus erwartungsfroh auf das Jahr, sie erwartet von ihm: Arbeit und Segen!

Peter Sulm.

Die Fanfare.

Hilfer-Jugend-Ilustrierte erscheint monatlich einmal, Umfang 24 Seiten, (Preis 20 Pfg.) (Reichs-Jugend-Ilustrierte, Verlagsvereinigung m. b. H., Berlin W. 35, Völgelstraße 66.)

Diese neue Zeitschrift, die das Bundesblatt der HJ, die „Junge Nation“ und das amtliche Organ des BDM, „Das Deutsche Mädel“ in sich vereint, kennzeichnet sich schon in ihrer ersten, soeben erschienenen Nummer als die große Ilustrierte der Hilfer-Jugend, zu der der Reichs-Jugendführer „Die Fanfare“ bestimmt hat. Denn „Die Fanfare“ ist nicht nur schillernder Ausdruck jenes neuen deutschen Geistes, der mit der HJ in Volk und Staat hineinwächst und damit das auch auf Eltern und Erzieher abgeheilte große repräsentative Blatt der Hilfer-Jugend, sondern eben ein Kampfblatt, das der HJ, gleichmäßig über das ganze Reich hin als einheitlich geführte wuchtige Waffe dienen wird. Baldur von Schirach, Barock 1934, die dem HJ die Bestimmung ist, amnest ganz den Anari fesselt der Kampfsache und auch auf den folgenden Seiten dieser neuen Ilustrierte findet in Wort und Bild immer wieder der Fanfarenten anregender Jugend auf. Sei es in dem Rückblick auf das große Jahr 1933, sei es in dem Aufsatz über die Sonnenwendfeier der westdeutschen HJ in Kaiserswert, sei es in den Bilderberichten der letzten Zeiten. Aber daneben steht doch ebenfalls Beständliches und Unterhaltendes. So ist hier in die Tat umgesetzt, was bisher nur Forderung von Wunsch war: die HJ hat ihr Blatt, die HJ hat endlich ihre große Ilustrierte.

Jugend nach Feierabend.

Zusätzliche Berufsausbildung — Der Fernlehrgang.

Von E. von Schumann.

Der Wunsch, den Menschen auch in seinen Ruhezeiten dem Dienste des Volksganges unterzuordnen, stellt sich bei der Jugend auf ein grundsätzlich anderes Fundament als bei den Erwachsenen. Denn während die Älteren nach der Arbeit Ausspannung und Erholung finden sollen, verlangt die Jugend immer von neuem ungestört nach Tätigkeit. Ist doch jedes Spiel im Grunde eine Anstrengung, Uebung der Glieder, der Nerven oder des Verstandes.

Wandern und Fahrt, Sport und Geländeübungen werden den körperlichen Uebungswünschen der Jugend gerecht. Zeit genug aber bleibt, die der Jürge und das Mädel mit ihren Belangen auszufüllen wünschen, die zu ihrem späteren Beruf maßgeblich sind. Und unmerklich gleiten der kindliche Bastler, der kleine Kaufmann, die Puppenschein und -schneiderin in die Gruppen und Kurse hinein, die ihnen nach der Berufsausbildung der offiziellen Institute Gelegenheit geben, im Kreise der gleichgesinnten Kameraden praktische Lehrgänge des zukünftigen Berufs mitzumachen — Spiel in der Arbeit.

Acht bis zehntausend derartige Lehrgänge in den verschiedensten Berufsarten erfassen heute bereits annähernd eine Million junger Menschen im Nach-Feierabend-Dienst. Eine Organisation, die einzig dasteht. Der Wunsch zum Sport, zum Wandern, zu manchen anderen Gemeinschaften ist schon manche Jugendorganisation und auch nicht erst heute. Hier aber wird zum ersten Mal ein Weg begangen, der die Jugend zum Verständnis ihrer Arbeit, zur Liebe für ihren Beruf führt, der den Tätigkeitstrieb der Jugend fruchtbar verwertet, der eine Arbeitsgeneration heranwachsen läßt, die ihrem Beruf mit anderen Augen gegenübersteht, als es je bisher der Fall war. Der einzige Beruf, der früher in dieser Art unternommen wurde, ging von den deutschen Angestelltenverbänden aus, der seine jungen Lehrlinge in „Scheinfirmen“ beschäftigte, eine Art „Kaufmann-Spiel“, bei dem mit imaginären Werten (Schecks, Wechseln, Abrechnungen, Chefs, Firmennamen usw.) wie in richtigen Betrieben gearbeitet wurde, zur Freude, zum Gaudium und zum großen Nutzen aller jugendlichen Beteiligten. Dieser Anfang einer zusätzlichen Berufsausbildung entwickelte sich im neuen Reich außerordentlich schnell zu einer großen umfassenden Organisation, die bewußt vor allem auch die Arbeiter- und Handwerkerjugend ergreift.

Die Arbeiterverbände der marxistischen Zeit, die ihre Jugend derartig fördern können, waren im Gegenteil darauf eingeeifelt, der ihnen folgenden Generation den Haß gegen alles, was Arbeit hieß, einzupflanzen. Diese Arbeit war ja in ihren Augen nur Ausnutzung, ein Mittel der Verflaumung und das Ziel der Arbeiterführer war nicht die innere Befreiung ihrer Genossen, sondern ihr Zusammenschluß zum Proletariat — eine Gefolgschaft verheerter, urteilsloser Massen, denen jedes Ideal, jede innere Freiheit bewußt verschlagen wurde. Ihre Arbeit an der Jugend bestand darin, daß sie sie zu „Funktionären“ ausbildeten.

Wie alles Wert der Jugend, steht auch diese zusätzliche Berufsausbildung am Feierabend in engem Zusammenhang mit der Hitlerjugend. Dieser große Schmelzofen der Jugend, in dem alle Klassenurteile, aller Minderwertigkeits- und alle Ueberwertigkeitsgefühle ausgebrannt werden, in dem ein junges Volk zusammengeschweißt wird, führt seine zehn Millionen Anhänger nicht nur in die Freiheit zu Sport und Spiel — die HJ gibt auch dem jungen Arbeiter, dem jungen Angestellten, dem jungen Handwerker, und damit wohlgerne auch dem zukünftigen Werkmeister, dem zukünftigen Chef eine neue Weltanschauung der Arbeit, des Berufs, neue, niegekannte Kraft durch Freude!

Nachdem die Großstädte am leichtesten mit der zusätzlichen Berufsausbildung erfaßt wurden, erstreckte sich die Organisation auf die Mittel- und Kleinstädte bis zu 20 000 Einwohnern am stärksten. Aufgabe dieser Monate ist es, die noch kleineren Städte und das Land zu erfassen. Entsprechend der Eigenbetonung des Landtriches wird es auch hier leicht möglich sein, Gruppen zu gründen, in denen die Berufe, welche sich für die jeweilige Heimat eignen (Landwirtschaft, Industrie, Heimarbeit, Fischerei, Schifffahrt usw.) gelehrt werden. Zur Ergänzung des Unterrichts steht natürlich stets der Rat der Berufsschule und ein erfahrener Gruppenleiter zur Verfügung. Anschauungsunterricht durch Besichtigung einschlägiger Betriebe ließ sich bis jetzt stets ermöglichen. Weitere Ergänzungen erfolgen durch geeignete Fachzeitschriften und Fernunterricht, zu dem die Gruppe gegebenenfalls eine halbe Woche beurlaubt wird. Die Fachliteratur hat sich der neuen Organisation in verständnisvoller Weise angenommen. Prachtige Blätter für die Jugend der Metallarbeiter, der Holzarbeiter, der Textilarbeiter, der Angestellten, der Graphiker, bringen praktisches Lehrmaterial, fachhistorische Aufsätze, Namensartikel der Führer, Bundes- und Vereinsnachrichten, lassen die jungen Mitglieder mit ihren Wünschen und Erfahrungen selbst zu Worte kommen. Es gibt kaum eine größere Berufsgruppe, die unter diesen Fachzeitschriften fehlt.

Zusätzliche Berufsausbildung. Ja, aber vielleicht noch etwas anderes, noch wenig praktisch Ausgemerktes — eine prächtige Möglichkeit für die Jugend, die zum Studium oder zum Beamtentum übergehen will, zwei Berufstreffen, die besonders in Gefahr stehen, der Volksgemeinschaft entfremdet zu werden, Klassenurteile zu bilden. Wenn der Gymnasiast vom 14. Jahr ab einige Monate lang zwei Abende der Woche hier zusammen mit seinem HJ-Kameraden handwerklich arbeitet, wird er nicht nur eine kleine praktische Ausbildung genießen, die er immer wieder im Leben brauchen kann, er wird seinen Kameraden und Sportkameraden auch bei der Arbeit kennen lernen, die ja für beide später das Wichtigste und Entscheidende im Leben bedeutet.

es ist der Versuch der Ware „Arbeitskraft“, sich zur Menschheit zu erheben. — so lautet ein Ausspruch Lassalles. Und diese zynische Ansicht von Arbeit und Arbeitswert und Arbeitskraft wurde die Ansicht aller Marxisten. Der Mensch des neuen Reiches aber weiß, daß ohne diese Ware „Arbeitskraft“ die Menschheit auch nie einen Schritt weiter gekommen wäre, daß sie auf dem Standpunkt des Tiermenschen stehen geblieben wäre. Bedauernswert jeder Mensch ohne diese „Ware“ — glücklich jeder Junge und jedes Mädel, das sie in ihrem ganzen Wert erkennen lernt.

Wichtige Zeitänderungen im Jugendfunk.

Die Sendergruppe West hat sich entschlossen grundsätzlich eine zeitliche Verlegung der Jugendfunkstunden vorzunehmen. Die Referenten der einzelnen Sender gingen dabei von der Erwägung aus, daß in der Jugendstunde nicht nur die Kinder erfaßt und unterhalten und belehrt werden müßten, sondern daß die Jugendstunden vielmehr sich an die zum Teil schon der Schule entwachsene Jugend, vor allen Dingen aber an die bereits im Erwerbsleben stehende Jugend und die Hitler-Jugend zu wenden habe. Es wurden deshalb die Jugendfunkstunden, mit Ausnahme der am Samstag stattfindenden, die auch weiterhin um 14.40 Uhr geendet werden, vom frühen Nachmittag auf den Spätnachmittag verlegt und zwar zunächst auf 18.00 Uhr. Diese der Jugend gewidmeten Stunden werden regelmäßig an folgenden Wochentagen gebracht: Montags, Dienstags, Mittwochs und Freitags um 18 Uhr.

Sichern Sie sich rechtzeitig eine Eintrittskarte! • Die Nachfrage ist außerordentlich groß!

Elln Beinhorn

Deutschlands bekannteste Fliegerin
spricht auf Einladung der Badischen
Presse am Dienstag, den 16. Januar,
abends 8.15 Uhr, im Eintracht-Saal
Karl-Friedrichstraße, über



„Mein Afrikaflug“

mit zahlreichen Lichtbildern.

180 Std. über Afrika. Besuch in den ehemals deutschen Kolonien.

Karten-Vorverkauf: Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße und in sämtlichen Geschäftsstellen der Badischen Presse. Sitzplatz nummeriert RM. 1.50, Sitzplatz unnummeriert RM. 1.- Stehplätze, Saal und Galerie RM. 0.50.



Finanzen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Ungarns endgültige Elf

für den Frankfurter Länderkampf.

Ing. Fabian, der offizielle Reisebegleiter der ungarischen Fußball-Nationalmannschaft, ist bereits in Frankfurt a. M. eingetroffen. Von ihm erfahren wir, daß die Ungarn am Sonntag das Länderspiel gegen Deutschland im Frankfurter Stadion nunmehr endgültig mit der folgenden Mannschaft bestreiten werden:

Hada	(Herenczvaros)	Biro	(III. Bezirk)
Sternberg	(Ujpest)	Szucs	(alle Ujpest)
Seres	(Bocskai)	Tolbi	(Herenczvaros)
Kenyvesi	(Bocskai)	Tittos	(Herenczvaros)
Sztrigan	(Bocskai)		(Herenczvaros)
			(Herenczvaros)

Der einzige noch nicht endgültig besetzte Posten ist der des Torhüters, für Hada kommt hier auch noch Denes (III. Bezirk) in Frage. Die Ujpest-Spieler sind aus Nordafrika gleich nach Frankfurt gefahren, die übrigen Spieler treffen gemeinsam am Samstag nachmittag von Budapest kommend in der Mainstadt ein.

Sitzplätze für auswärtige Besucher des Länderspiels noch an der Tagesstätte zu haben.

Um der erstaunlich großen Nachfrage nach Karten zum Länderspiel gerecht zu werden, hat die Stadionverwaltung Frankfurt noch ein weiteresmal provisorische Tribünen mit guter Sichtgelegenheit geschaffen. Ein Teil dieser Plätze wird für auswärtige Besucher reserviert. Diese Karten kommen — ebenso wie eine größere Anzahl von Sitzplätzen — erst ab Sonntag, vormittag 10 Uhr, an den Kassen des Stadions zum Verkauf. Die Stadionverwaltung verfolgt mit dieser Maßnahme den Zweck, auswärtigen Besuchern die Enttäuschung zu ersparen, daß sie eine weite Reise gemacht haben und dann schließlich doch keinen Einlaß zum Länderspiel finden.

Der Reichssportführer wird gelegentlich des Besuchs in Frankfurt beim Länderspiel gegen Ungarn am Samstag und Sonntag den städtischen Sportanlagen und Schulkturnhallen sowie einer Reihe von Vereinsplätzen einen Besuch abkriegen.

K.B. — Waldhof.

Badenmeister gegen Rheinmeister!

Der nächste Sonntag bringt mit dem Erscheinen des SpB. Mannheim im Waldhof auf dem K.B. -Platz die interessanteste Fußball-sportliche Begegnung der diesjährigen Wintermonate in Karlsruhe. Der langjährige Meister des Rheinbezirks tritt gegen den vielfachen Badischen Meister zum entscheidungsvollen Treffen an. Es ist verständlich, daß dieser Großkampf in allen badischen Sportkreisen dem größten Interesse begegnet und sein Ausgang mit fieberhafter Spannung erwartet wird.

Die Waldhöfer haben in der Nachkriegszeit fast ohne Unterbrechung eine beherrschende Stellung im Mannheimer Fußball eingenommen. Seit den Tagen Lohrmanns, Herbergers und Högers ist das Können der Mannheimer Vorstädter in allen deutschen Gauen bekannt geworden. War auch die Schußkraft des schwarzblauen Angriffs zu Beginn der Saison nicht von gleicher Wirkung wie das wunderbare Feldspiel, so zeigen die zuletzt gegen Brödingen erzielten 6 Tore, daß der Sturm Waldhofs keine alte Schußkraft wieder gefunden hat.

Gegen die mit vollem Recht an der Spitze liegende Mannschaft wird der Badische Meister alle Kräfte mobil machen müssen, wenn er sich behaupten will. Der K.B. hat in den letzten Wochen wertvolles Gelände verloren; gelingt ihm aber am Sonntag der Sieg, so ist er wieder ausführend im Wettbewerb um die Meisterschaft.

So sind die Vorbedingungen für einen wirklichen „Kampf der Meister“ gegeben. Die alte Sportstätte des K.B. wird am Sonntag der Schauplatz eines Treffens sein, das leistungsfördernd und bedeutungsvoller wohl kaum in den letzten Jahren dort vonstatten ging. Spielbeginn: 1/3 Uhr. Vorher spielen die Gauligareferren der beiden Vereine.



Der Roman vom Aufstieg eines deutschen Tennismeisters von W. Kenter

Bornhuber hört ihm nicht zu. „Vielleicht auch nur Treibezeiten, sehr möglich — und wenn man jetzt abhört, ärgert man sich hernach.“

Blötzlich gibt er sich einen Ruck und schaut Maris voll an: „Sie müssen mich nicht für geizig halten. Ich hätte dem jungen Harte gern noch ein Jahr weiter geholfen, aber es geht nicht — es wird wirklich nicht gehen.“

„Ja“, sagt Maris. „Das war doch längst abgemacht zwischen ihnen beiden.“ Sie haben ihm eine schöne Chance gegeben, Herr Doktor. Er hätte ja auch die Witz heiraten können, die mit den vielen Straußfedern auf der Toilette, die war doch wirklich gar nicht so ohne. Dann hätte er jetzt Geld wie Heu.“

„Im, diese Heirat war natürlich der höhere Witz“, stimmt Bornhuber zu. Er drückt Maris die Hand. „Das mit der Wette will ich mir noch einmal überlegen. Offen gefanden geb ich ihm nicht allzuviel Chancen. Aber weil Fehrmann damals gar so dafür war...“

Schon im Fortgehen nickt er zurück: „Mal sehen.“ Maris ist entschlossen, seinerseits alles zusammenzufassen und auch zusammenzupumpen, was er bekommen kann. Denn wenn sie ihn auch am Ende noch auf 25 oder weiter herunterziehen — fünfundsanzig mal tausend — sind fünfundsanzigtausend — ein Vermögen für ihn.

So vergehen die Tage, die Wochen. Mai und Juni sind kühl und regnerisch gewesen, und schon gleitet das Jahr in den Hochsommer hinein. Das geht immer so schnell wie bei allem, was schön ist im Leben, und die Menschen der Großstadt merken nicht viel davon.

Professor Harte behandelt seine Frau vorsichtig wie eine Kranke. Nur sagt man gemeinhin, daß die Herren Chirurgen nicht allzuviel von Psychologie verkünden — die Herren Psychologen wenigstens behaupten es so.

Professor Harte jedenfalls läßt sich nichts dreinreden und von einem Laien wie Hellbach schon gar nicht; da würde er sich noch lieber an eine bekannte Kapazität wenden und Frau Mathilde in deren Sanatorium unterbringen. Von einem erproblichen Sanatoriumsaufenthalte spricht er neuerdings viel, und Frau Mathilde hat große Angst vor der Verwirklichung eines solchen Planes. Mit einem Sanatorium verbindet sie merkwürdige Vorstellungen. Jeden-

falls ist man dort seiner Freiheit beraubt — und kann nicht mehr tun, was man will. Sie braucht aber ihre Freiheit sehr nötig, denn obwohl nun wieder Wochen ungenüht verstrichen sind, Sehnsucht und Liebe sind davon nicht geringer geworden. Sie weiß, daß sie sich aufraffen und zu einem Turnier fahren muß, wo sie sicher sein kann, Dettlef anzutreffen. Und dann wird alles gut...!

Leider hat sie Hamburg veräußert, aber die Berichte hat sie mit Feuereifer gelesen, und aus solchen Berichten weiß sie auch, daß Dettlef jetzt in England ist. Wo er dort wohnt und was er dort treibt, weiß sie nicht, aber es wird sich vermutlich um Tennis handeln, denn er scheint ja nun aufs große Ganze zu gehen.

Briefe, das hat Frau Mathilde immer gewußt, haben keinen Zweck. Bei einem so tragischen Mißverständnis bedarf es der persönlichen Nähe, die magische Wellen der Jünglinge von einem zum andern fluten läßt.

Es steht also fest, daß Frau Mathilde nach London fahren und den Turnieren in Wimbledon anwohnen muß. Sie überlegt, ob sie das ihrem Manne sagen soll. Sie täte es schrecklich gern, doch da er in letzter Zeit so sonderbar ist, sie also mit einem glatten „Nein“ und womöglich nachfolgender Reise ins Sanatorium rechnen muß, läßt sie es lieber bleiben. Es erschwert natürlich die Vorbereitungen sehr.

Wenn ich ein bißchen Glück hätte, denkt Frau Mathilde. Und richtig, das Schicksal scheint ihr gütig zu sein.

Rechtlich jenem der vor zwei Jahren das Wiedersehen mit Dettlef brachte, wird Anfang Juli ein Kongreß in Wien stattfinden.

Professor Harte, obgleich die Fahrt mit Kollegen in solchen Fällen stets am angenehmsten ist, redet seiner Frau lebhaft zu, mitzukommen. Aber Frau Mathilde hat keine Lust. Der Kongreß ist für Anfang Juli anberaumt — Anfang Juli sollen die Turniere in Wimbledon stattfinden. Hier greift das Schicksal selber ein und ermöglicht es ihr, ohne lange vorherige Auseinandersetzungen, nach England zu fahren. Von dort aus wird man weitersehen, überlegt Frau Mathilde.

Sie, die im vorigen Sommer, als alles in ihre Hand gegeben war, Dettlef allein fahren ließ, ist nun nach einem Jahr schmerzlicher Sehnsucht so weit, alle Bräuen hinter sich abzubrechen. Ob er den Weltmeisterstitel gewinnt, kümmert sie wenig, sie wird ihn auch als kleinen Tennislehrer lieben.

Liebe fragt nicht, was einer ist oder hat.

Bornhuber und Hellbach sind zusammen nach England gefahren. Hellbach will sich das nicht entgehen lassen; außerdem ist er nicht blendend bei Kasse, und die Quote 30:1 zieht ihn mächtig an.

Bornhuber seinerseits hat Papiere verkauft, aber nun unft er sehr, denn er glaubt nicht an Dettlefs Sieg. Fehrmann hat sich schon so manchmal getäuelt; außerdem ist er in einer Bestrafung drin, das ganze Jahr voll Weh.

Hellbach hat sich für heute mit Londoner Bekannten in eines jener kleinen, famosen Restaurants verabredet, wo man ausgezeichnet ist und wo keine Damen hinkommen — aber in letzter Minute hat man die Sache verschoben müssen, und nun weiß er nicht, was er mit seinem Abend anfangen soll. Bornhuber, nach seinen Absichten

befragt, erklärt, er wolle sich noch ein wenig in den Straßen ergehen. Sein Diner könne man überall einnehmen. Gelagt, getan.

Bald landen sie in einem Hotel, einem sehr guten Haus, keinem der allererstklassigsten freilich; aber die beiden haben, wie die Dinge nun einmal liegen, auch nicht nötig, auf Extraausgaben auszugehen. „Finden Sie nicht“, sagt Hellbach mit seinem stets wachen Interesse, „daß die Frauen heutzutage in ihren langschlankten Gewändern etwas von Schlangen haben — ich meine: so in der Linie, versteht sie?“

Bornhuber hat andere Dinge im Kopf. Ihm sind die Frauen aller Länder höchst gleichgültig. Und seine gute Gattin selbigen Angedenkens ist eine solide Schweizerin gewesen, bei ihr hat er nie an eine Schlange gedacht. Jetzt aber, wo Hellbach so dummt daherredet, denkt er an sie und aus eben diesen Gedanken heraus sagt er: „Wenn das so weitergeht mit den Verlusten, werde ich mich anders einrichten müssen. Bei der Kunst ist heute nicht viel zu wollen...“

„Natürlich. Gehen Ihnen das jetzt erst auf?“

„Nun ja. Man wird sich halt umstellen müssen. Es gibt auch noch anderes.“ Natur vom Beispiel. Ein kleines Haus am Bodensee, das wäre...“

„Sehen Sie doch“, unterbricht Hellbach, „die Dame dahinten, die mit dem Rücken gegen uns sitzt, rechts dort in der Ecke. Sehr gute Haltung und gute Linie.“

Bornhuber ist getränkt. „Wenn Sie nicht aufpassen wollen, rede ich überhaupt nichts mehr.“

„Aber nein“, sagt Hellbach, „ich passe doch auf. Ich habe alles gehört, was Sie sagten. Sie sprachen soeben von einer Frau am Bodensee...“

„Es ist schrecklich mit Ihnen, Hellbach. Sie sind ganz zerfahren. Was wollen Sie denn mit einer Frau vom Bodensee? Gleich werden Sie noch von den Fischen reden. Ich habe gelagt: ein kleines Haus...“

„Richtig, ein Haus. Auf eigener Scholle leben, nicht wahr? Wenn der Mensch alt wird, hat er immer solche Wünsche. Das ist typisch. Aber sehen Sie, die Dame dort in der Ecke, ist das nicht...? Ja, das ist doch, wahrhaftig, die Frau Professor Harte! Was will denn die hier, nanu?“

„Vermutlich das gleiche, was wir wollen: die Turniere mitanzusehen“, meint Bornhuber phlegmatisch.

Aber Hellbach ist auf einmal aufgeregt. Er findet es nicht richtig von Professor Harte, seine Frau allein hierherzuschicken. Nein, da hätte er sich schon selbst mitbeweilen müssen. Ein ganz miserabler Psychologe, dieser Professor.

„Sie können sich ihr ja zur Verfügung stellen“, sagt Bornhuber.

„Wo denken Sie hin!“ Hellbach ist doch nicht nach London gekommen, um die Frauen anderer Männer zu hüten.

Nein, das fällt ihm nicht ein.

Man muß im Gegenteil möglichst ungeliebt zu verschwinden tragen. Das ist auch im Interesse der Dame, die gewiß nicht wünscht, hier Bekannte zu treffen.

(Fortsetzung folgt.)

33

50 Prozent Fahrpreisermäßigung der Reichsbahn

für die Teilnehmer an Trainingskursen oder Nachwuchs-Lehrgängen.

Nun hat sich auch die Deutsche Reichsbahn in den Dienst der Olympia-Vorbereitungen gestellt und damit einen Wunsch der großen deutschen Sports- und Turngemeinde erfüllt. Die Deutsche Reichsbahn hat beschlossen, ab 15. Januar allen Teilnehmern an Nachwuchs-Lehrgängen oder Trainingskursen eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung von ihrem Heimort zum Lehrgangsort und zurück zu geben. Damit dürfte wohl allen Sports- und Turnverbänden die Durchführung ihrer Olympia-Vorbereitungsarbeiten erleichtert worden sein.

Sportabzeichen-Erwerb ist Pflicht.

Eine bemerkenswerte Anordnung hat der Führer des Gau VI Mitte des Deutschen Fußballbundes und des Deutschen Leichtathletik-Verbandes getroffen. Danach müssen alle Spieler der ersten Fußball- und Handballmannschaften des Gau VI bis zum 30. September 1934 das deutsche Turn- und Sportabzeichen erworben haben. Ferner sind im Gau VI für alle Vereine bestimmte Pflichtveranstaltungen angelegt worden, deren Durchführung die Kreisportwart überwachen.

Deutsche Winterkampfspiele 1934.

Eine Besprechung beim Reichssportführer.

Im Büro des Reichssportführers von Tschammer und Osten in Berlin fand am Dienstag in Anwesenheit des braunschweigischen Ministerpräsidenten Klages, der Führer der deutschen Winterportverbände und der Vertreter der Sportpresse und des Films sowie der Bürgermeister der Harzer Winterportorte Braunlage und Schierke eine Vorbesprechung für die Deutschen Winterkampfspiele statt.

Der Reichssportführer teilte mit, daß er bei seinem letzten Besuche der Harzer Kampfstätten den Eindruck gewonnen habe, daß die Sportanlagen so beschaffen seien, daß sie höchsten Anforderungen entsprechen würden und daß alles getan sei, um den Vieren Deutschen Winterkampfspielen einen vollen sportlichen Erfolg zu sichern.

An der Zusammenkunft wurde noch mitgeteilt, daß die drei norwegischen Skitrainer des Deutschen Skiverbandes Raerby, Maabe und Vingson, an den Wintersportwettkämpfen der Kampfspiele außer Wettbewerb teilnehmen.

Die beiden Oesterreicher Anton Seelos und Otto Lantschner werden bei den Kampfspielen für die Farben deutscher Vereine an den Start gehen.

Ein Vertreter der Reichsfilmkammer teilte mit, daß für einen Amateurfilm-Wettbewerb bei den Winterkampfspielen ein Preis von 1000 Mark ausgesetzt worden sei.

Kurze Sportnachrichten.

Sein Prosidit gab der frühere amerikanische Tennismeister und einstige Wimbledon-Sieger, Elsworth Pine, in New York. Er unterlag dem um fast 20 Jahre älteren ehemaligen Weltmeister Big Bill Tilden nach einem ruffigen Kampfe mit 6:8, 3:6, 2:6.

Wieder unentschieden endete ein Eishockeykampf zwischen England und Amerika. Diesmal trennten sich die beiden Mannschaften nach einem ruffigen Kampfe in London torlos. Die „Ottawa-Kanadiers“ besiegten in Prag eine verstärkte Mannschaft der Slavia mit 4:0.

Der süddeutsche Rugbymeister, der 15. April ermittelt sein muß, spielt am 29. April in der Zwischenrunde zur deutschen Meisterschaft gegen den zweiten Vertreter Norddeutschlands. Im zweiten Zwischenrundenpiel treffen sich Norddeutschlands Meister und der Vorrundensieger, Berlin oder Mitteldeutschland. Das Meisterschaftsendspiel findet am 13. Mai statt.

Der Deutsche Turnerbund gliedert sich jetzt unter Wahrung seiner politischen und turnerischen Eigenarten in die Deutsche Turnerschaft ein. Der Führer der D.T., Reichssportführer von Tschammer-Osten, hat Pg. Münch vom D.T. in den Führerstab der D.T. berufen.

Ringer-Gauliga Bezirk 2 Karlsruhe.

Sportverein Germania Karlsruhe — Sportverein 98 Brödingen 14:6.

Im Klubhaus der Karlsruher Germanen trafen sich die obigen Mannschaften zum fälligen Verbandskampf. Karlsruhe konnte den Kampf gewinnen und hat sich durch diesen Sieg den dritten Platz in der Tabelle des 2. Bezirks gesichert. Die Kämpfe wurden unter der Leitung von Sauer, Durlach, hart aber sehr fair durchgeführt.

Im Bantamgewicht siegte Grober, Karlsruhe, über Schorpp, Brödingen, nach 10 Minuten durch Kadenhebel und Rückwurf. Im Federgewicht wird Steib, Brödingen, nach 7 Minuten über Schmitzer, Karlsruhe, durch Aufsteiger Sieger. Kaffer, Karlsruhe, besiegte im Leichtgewicht den Brödingener Fleckhammer nach 8 Minuten durch Hammerlod. Im Weltergewicht siegt Kümmer, Wllig, nach 7 Min. über Eberle-Brödingen, durch Ueberstürzer. Im Mittelgewicht geht es über die Zeit. Kümmer, Karl, Karlsruhe, siegt über Rejner, Brödingen, nach Punkten. Im Halbschwergewicht tann Eberle, Emil, Brödingen den Karlsruher Wolf nach 4 Minuten besiegen. Das Schwergewicht fällt kampflös an Karlsruhe, da Brödingen keinen Vertreter stellt. Resultat: 14:6 für Karlsruhe.

Bezirksklasse des Bezirks 2 Karlsruhe.

Germania Weingarten II — Kraftsportverein Daglanden I.

Am letzten Sonntag fand in Weingarten der Rückkampf obiger Mannschaften statt. Als Sieger in diesem Kampf ging die Mannschaft von Weingarten hervor. Anschließend an diesen Kampf wurde ein Freundschaftskampf der Jugend beider Vereine ausgetragen, diesen Kampf konnte die Daglander Jugend mit 18:9 für sich entscheiden.

Die Resultate der Bezirksliga sind: Im Bantamgewicht kämpften Kreuz, Weingarten und Schneider, Daglanden. Schneider wurde nach 5 Min. Sieger. Im Federgewicht siegte Dannenmaier, Karl, Daglanden, über Höhn, Weingarten, nach 7 Minuten. Im Leichtgewicht siegte Streit, Weingarten, nach 8 Minuten über Schäfer, Daglanden, durch Ueberstürzer. Im Weltergewicht kämpften Jöh, Weingarten, und Schäfer, Ludwig, Daglanden; dieser Kampf endete unentschieden. Auch im Mittelgewicht gab es ein Unentschieden, hier kämpften Kärcher, Ernst, Weingarten, und Schwall, Heinrich, Daglanden. Im Halbschwergewicht und Schwergewicht stellte Daglanden keine Gegner, weshalb Jöh, Wilhelm, und Dinf, Wilhelm, Weingarten, kampflös Sieger wurden.

Athletiksportverein Grödingen — Kraftsportverein Wiesental 5:15.

Die Wiesentaler Mannschaft mußte am Sonntag ihren Rückkampf in Grödingen austragen. Beide Mannschaften setzten alles daran, den Sieg an sich zu reißen, jedoch waren die Wiesentaler die Ueberlegeneren und konnten einen hohen Sieg mit nach Hause nehmen.

Im Bantamgewicht wird Nachauer, Wiesental, über Fißler, Grödingen, Sieger durch Schulterdrehgriff nach 9 Minuten. Im Federgewicht siegt Ripplinger, Wiesental, über Scheidt, Grödingen, da Scheidt zu schwer ist. Im Leichtgewicht besiegte Mohl, Wiesental, den Grödingener Fleckhammer nach 5 Minuten durch Kopfzug. Im Weltergewicht wird der Grödingener Bogt Sieger, da Rothardt, Wiesental, zu schwer war. Im Mittelgewicht konnte Kunzmann, Grödingen, über Groß, Robert, Wiesental, einen Punktflug herausholen. Im Halbschwergewicht wird Maier, Wiesental, kampflös Sieger, da Grödingen keinen Mann stellt. Im Schwergewicht wird Groß, Reinmuth, Wiesental, über Patheger, Grödingen, schon nach 2 Minuten durch einen Ueberstürzer Sieger. Resultat für Wiesental 15:5.

Dem Ringen in Grödingen voraus ging ein Freundschaftskampf im Gewichtheben. Eine Mannschaft der Karlsruher Germania und eine solche von Grödingen trugen einen Freundschaftskampf aus und konnten die Karlsruher diesen mit 2555 gegen 2485 von Grödingen gewinnen.

Auf dem Titisee steigt am Sonntag ein internationales Eishockey-Turnier um den Titisee-Pokal, an dem sich neben dem G.S.V. Füssen die Züricher Mannschaften Akademischer G.S.C. und Schlittschuhclub beteiligen. Am 4. Februar ist der Titisee Schauplatz des alljährlichen Eisrennens für Motorräder und Wagen, das in zehn Klassen ausgeschrieben wurde.

Die Zwischenrunde um den Hockey-Silberschild führt die Mannschaften von Süd- und Mitteldeutschland am 18. März in Heilbronn zusammen. Der Sieger dieser Begegnung trifft am 8. April im Endspiel in Berlin auf die Mannschaft von Brandenburg. Die Länderspiele des Jahres werden am 22. April in Düsseldorf (gegen Holland) und am 6. Mai in Stuttgart (gegen die Schweiz) ausgetragen.

Spar-Angebot

Kunstl. Waschseide oder Bemberg Kunstseide in Seidenformate besonders haltbar.

Zerse, Sohle u. Spitze Ballenverfärg. u. Cubanhochseide, feinfädig

Nur 1.20

HERMANN TIEZ & CO.

K.F.V.-Sportplatz Sonntag, d. 14. Januar 1934 nachm. 230 Uhr

K.F.V. Waldhof

sp. v.

Vorspiel: K.F.V. II — Waldhof II

Vorverkauf nur bei Bekr.

Freireligiöse Gemeinde
Karlstraße und Umgebung, Kasperplatz des öffentl. Rechts.

An Sonntag, den 14. Januar, morgens 10 Uhr, findet im Wunsch-Konferenzzentrum Herr Professor Arthur Drews

Thema: **„Freie Religion“**

Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen. Eintritt frei. (6002)

Mitglieder, die Kinder haben, welche zu Eltern dieses Jahres zur Jugendweihe kommen, werden gebeten, diese beim Leiter der Gemeinde, am Montag, den 15. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, im Unterrichtsraum der Freireligiösen Gemeinde (Karlstr.-Schule, Zimmer 6) anzumelden. Der Vorstand.

Besuchen Sie das Kurhaus bei Bühlerhöhe

SAND

Nächste Woche!

GELD-LOTTERIE

Reichsbund der Kinderreichen Landesgruppe Baden

Ziehung garant. 20. Januar 13 722 Gewinne zus. Mk.

15000
5500
4000

Los 50-9 Doppel-1-Porto u 30-3
Stürmer Mannheim 0-7-TI
Postfach 17043 Karlsruhe
und alle Verkaufsstellen

Briefbogen
in neuest. Ausführung, zweckmäßig und schön

F. Thiergarten
Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B.

Geflügelfarm
Sucht 1 od. mehrere Wobener für wöchentlich bis 2000 Stück Handelstafel.

Eier.
Ang. unt. 925164a an die Bad. Presse.

Neue Zufuhren:

Wirtschaftsäpfel 2 Pfd. 35
Tafeläpfel 2 Pfd. 45
Weißkraut Pfund 10
Rotkraut Pfund 12
Suppenreis Pfd. 14
Vollreis Pfund 17

Pfankuchen

und Robott

Griseuse
frem in Kurz- und Langhaar, von u. Wallerwell, Manif., gef. Anst. Ang. m. Bild u. 92978 an Ad. Fr. Sil. Spil.

Zu vermieten
Laden
mit 3 Zimmern, in verkehrsreicher Lage zu vermieten. Näheres bei: (6021) Ad. Fr. Sil. Spil. Nr. 6, Telefon 1562.

Zimmer
Zwei große, abget. unmöbl. Zim. mit Zentralbäd., in gut. Lage d. Westendstr., auf 1. April 1934 zu vermieten. Preis 40 RM. Ang. u. Bild u. 9276 an Ad. Fr. Sil. Spil.

3-4 Zimmer-Wohnung
i. gut. Lage, v. pit. Park, (3. Etw.) gef. Off. u. 92639 a. Ad. Fr. Sil. Spil.

Preiswerte Gardinen

... und andere Angebote:



Kaufen Sie jetzt!

Landhausgardinen 90 br., m. Eins., Voilant u. Spitze, Mtr. v. 29 an

Etamin 150 cm breit Meter von 42 an

Schwedenstreifen 120 cm breit, indanthren, Meter 73 an

Voll-Voile 112 cm breit, farbig bedruckt, indanthren, Meter 1.25

Cretonnes 130 cm breit, in vielen modernen Mustern Meter 1.40

Dekorations-Ripse 120 cm br. Jacquard, Mtr. v. 1.00 an

Fenster-Dekorationen
a. Restbeständen angefertigt u. billigst anzubieten.

Verkauf auch nach auswärt.

KNOPF

Tüchtige Person
für leichte Tätigkeiten gesucht. Södinge, febr geräum., 4 Zim., groß. Bad u. sonst. Zub., Zentralheizung, per 1. 4. billig zu verm. Wittenerstr. 12. II.

6 3.-Wohnung
modern, mit Etag. Sella u. Zubehör, zu vermieten. Gratz, Kaiserstr. 99

5 3.-Wohnung
herrlich, 2. Et., Balkon u. Zub., auf 1. April zu vermieten. Weidenstr. 16.

Zu vermieten
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern evtl. mit 2 Betten sofort zu vermieten. Friedrichstr. 49, II. (352410)

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern
2 Betten, billig zu vermieten. Kaiserstr. 239, III.

Offene Stellen
Tüchtiger Provision-Reisender zum Besuch der Landorte fof. gef. Provision wird täglich ausbezahlt. Angebote unt. 92842 an die Bad. Presse.

Mietgesuche
Große Büroräume
mit Einbauf. gef. Ang. u. 92627/7 92840 an Ad. Fr. Sil. Spil. Hauptpost.

Zu verkaufen
Vorwerk-Kobold?
Möbel
für jeden Zweck f. jedes Einkommen, solide Ausführung, verschiedene Modelle, norm. Auswahl niedrige Preise Teilzahlg. gef.

Krämer
Kaiserstr. 30 u. 24

Kaufm. od. Chem.
f. pharmaz. Betrieb mit verfab. 5000 bis 10 000 RM. z. baldig. Eintritt gesucht. Sichere Existenz. Angebote unter 921616 an die Badische Presse.

Stellen-gesuche
Fräulein
34 J. alt, sucht Stellung bei Arzt oder Zahnarzt als Empfangsdame oder Stütze. Angebote u. Bild an die Bad. Presse.

Kleiner Herd
nur 15 M. zu verk. Südw. 59. II. r. (3524977)

Allein-mädchen
in sämtl. Hausarbeiten einstellb. Nähen erfahren u. selbständig, das ist in gutem Hause gef. dient hat, wird für sofort od. auf 1. 2. 1934 in kleinen Haushalt nach Wunsch unter Beifügung d. Zeugnisse, Lichtbild u. Angabe der Ansprüche erbet. unt. 925164a an die Bad. Presse.

Geb. Fräulein
haat. deutsche Hochschlerin f. Hausw., Handarb. u. Turnen, sucht p. sofort weg. Verzeigerung d. Staatsstellung auf mehrere Jahre, eine Stelle in bef. Hause zu Kindern od. als Hausdame. Etwas Hausarbeit kann mit übernommen werden. Ang. u. 926272 a. Bad. Presse Sil. Spil. Hauptpost.

Wetter Hebers-Patent-Backherd
3-Lochplatte, 4-6 Galb Brot badeud, bereitet neu, umklimbender z. verkaufen bei Robert Sebald, Weingarten bei Durlach, Mügenstr. 12. (35122a)

Mädchen
19 Jahre alt, evtl. mit Kochkenntnissen, sucht Stelle i. Haushalt per 15. Jan. od. 1. Febr. Zeugnisse vorhanden. Elma Wang, Krefen, bei Eingen, Telefon 208. (25121a)

Gut möbl. Zim.
Kl. ab. 20 M. z. verm. Westendstr. 15, I. I. (352408)

Gut möbl. Zimmer
ev. a. leer, zu verm. Westendstr. 32, III. I. (352400)

Wetter Hebers-Patent-Backherd
3-Lochplatte, 4-6 Galb Brot badeud, bereitet neu, umklimbender z. verkaufen bei Robert Sebald, Weingarten bei Durlach, Mügenstr. 12. (35122a)

Mädchen
Ein 20-jähriges Mädchen mit guten Adressenkenntnissen sucht Stelle als Bedienung in Haushalt. Anna Meißner, Grünengasse 5, Karlsruhe, Mügenstr. 208.

Roberte 3 3.-Wohnung
mit Kauf, Badezimm., Speisek., Küchen, 2. Et., Süd. Ritterstr. 6, Konzerthaus, in gut. S. a. 1. April zu verm. Preis ca. 90 M. Ab. a. Gef. Zeit u. Tel. 1045.

Beamtin sucht zum 1. Februar evtl. früher, eine 4-5 Zimmer-Wohnung
in ruhig. Lage mit Etagen- od. Terr. Sella. Angebote m. Preisangabe unter 33841 an Ad. Fr. Sil. Spil.

Gutsm. 1136
An August Jacobi u. S. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung BURNUS

Name _____
Ort _____
Straße _____

Zu verkehrsdrehtl. f. schön. Laden
m. 2 groß. Schaufenst., f. jede Branche geeignet, ev. m. groß. Nebenräumen, preiswert zu verm. Näh. Ritterstr. 8, Laden.

Grundeherd
Gasherd u. Kohlenherd zu verk. Amalienstr. 46, I. Laden (352411)

Vorwerk-Kobold!
reinst
Staubsauger, Bohrer und Haartrockner.

Mädchen
mit guten Adressenkenntnissen sucht Stelle als Bedienung in Haushalt. Anna Meißner, Grünengasse 5, Karlsruhe, Mügenstr. 208.

Möbl. Zimmer
in ruhig. Lage mit Etagen- od. Terr. Sella. Angebote m. Preisangabe unter 33841 an Ad. Fr. Sil. Spil.

B. M. W. 6 Zyl.
Zimoline, 7000 Km. gelaufen, steuerfrei, wegen Anschaffung eines Kobillets, zu verkaufen, Preis 2800 M. (Kilometer 3600 Km.) Angebote unt. 92807 an die Bad. Presse.

Die 3 sind richtig!

Samt
die große Mode für Tanz und Gesellschaft
3.45

Lack-Pumps
besonders preiswert
5.90

Der beliebte Damen-Sportschuh
echt Boxcall mit Kornsohle
7.90

HERMANN TIEZ & CO.

Nähmaschinen
von RM. 115.-
an, 1.50 RM. wöchentlich, in 3 Abt. 1. Rate März 1934. Kofertloser Selbstunterricht. Ang. unt. 911396 an die Bad. Presse

Besonders vorteilhafte Angebote in polierten Schlafzimmern
Möbel-Reis, Ritterstr. 8
neben Tietz, Telefon 5084

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Aufnahme der Schulanfänger.
Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. April d. J. das 6. Lebensjahr vollendet haben.
Die Eltern oder deren Stellvertreter werden anfangsfort, die in der Zeit vom 1. Mai 1927 bis 30. April 1928 geborenen Kinder
am Montag, den 22. Januar 1934, in der Zeit von 8-12 Uhr oder nachmittags von 14-16 Uhr in einem der benachbarten Volksschulhäuser anzuzeigen. Die schulpflichtig werdenden Kinder sind hierzu mitzubringen. Die Anmeldepflicht erstreckt sich auch auf die Kinder, die auf Beginn des vorigen Schuljahres zurückgefallen wurden oder zurzeit erkrankt oder schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben sind, so wie auch auf die taubstummen, blinden, geisteschwachen, epileptischen und trübsinnigen Kinder.
Für alle Kinder ist der hiesige Amtliche Klassenführer über das Geburtsdatum (Geburtsort oder Familienname) und die Anwesenheit vorzutragen. Es empfiehlt sich, die evtl. Befragung dieser Ausweise frühzeitig vorzunehmen. Das religiöse Bekenntnis ist anzugeben und auf Besonderen nachzuweisen.
Die Anmeldung erfolgt:

A. Für die Knaben:
Zullandschule I (Zullstraße), Schillerstraße (Kaiserstr. 1), Südw. (Kaiserstr. 1), W. (Kaiserstr. 2), W. (Kaiserstr. 3), W. (Kaiserstr. 4), W. (Kaiserstr. 5), W. (Kaiserstr. 6), W. (Kaiserstr. 7), W. (Kaiserstr. 8), W. (Kaiserstr. 9), W. (Kaiserstr. 10), W. (Kaiserstr. 11), W. (Kaiserstr. 12), W. (Kaiserstr. 13), W. (Kaiserstr. 14), W. (Kaiserstr. 15), W. (Kaiserstr. 16), W. (Kaiserstr. 17), W. (Kaiserstr. 18), W. (Kaiserstr. 19), W. (Kaiserstr. 20), W. (Kaiserstr. 21), W. (Kaiserstr. 22), W. (Kaiserstr. 23), W. (Kaiserstr. 24), W. (Kaiserstr. 25), W. (Kaiserstr. 26), W. (Kaiserstr. 27), W. (Kaiserstr. 28), W. (Kaiserstr. 29), W. (Kaiserstr. 30), W. (Kaiserstr. 31), W. (Kaiserstr. 32), W. (Kaiserstr. 33), W. (Kaiserstr. 34), W. (Kaiserstr. 35), W. (Kaiserstr. 36), W. (Kaiserstr. 37), W. (Kaiserstr. 38), W. (Kaiserstr. 39), W. (Kaiserstr. 40), W. (Kaiserstr. 41), W. (Kaiserstr. 42), W. (Kaiserstr. 43), W. (Kaiserstr. 44), W. (Kaiserstr. 45), W. (Kaiserstr. 46), W. (Kaiserstr. 47), W. (Kaiserstr. 48), W. (Kaiserstr. 49), W. (Kaiserstr. 50), W. (Kaiserstr. 51), W. (Kaiserstr. 52), W. (Kaiserstr. 53), W. (Kaiserstr. 54), W. (Kaiserstr. 55), W. (Kaiserstr. 56), W. (Kaiserstr. 57), W. (Kaiserstr. 58), W. (Kaiserstr. 59), W. (Kaiserstr. 60), W. (Kaiserstr. 61), W. (Kaiserstr. 62), W. (Kaiserstr. 63), W. (Kaiserstr. 64), W. (Kaiserstr. 65), W. (Kaiserstr. 66), W. (Kaiserstr. 67), W. (Kaiserstr. 68), W. (Kaiserstr. 69), W. (Kaiserstr. 70), W. (Kaiserstr. 71), W. (Kaiserstr. 72), W. (Kaiserstr. 73), W. (Kaiserstr. 74), W. (Kaiserstr. 75), W. (Kaiserstr. 76), W. (Kaiserstr. 77), W. (Kaiserstr. 78), W. (Kaiserstr. 79), W. (Kaiserstr. 80), W. (Kaiserstr. 81), W. (Kaiserstr. 82), W. (Kaiserstr. 83), W. (Kaiserstr. 84), W. (Kaiserstr. 85), W. (Kaiserstr. 86), W. (Kaiserstr. 87), W. (Kaiserstr. 88), W. (Kaiserstr. 89), W. (Kaiserstr. 90), W. (Kaiserstr. 91), W. (Kaiserstr. 92), W. (Kaiserstr. 93), W. (Kaiserstr. 94), W. (Kaiserstr. 95), W. (Kaiserstr. 96), W. (Kaiserstr. 97), W. (Kaiserstr. 98), W. (Kaiserstr. 99), W. (Kaiserstr. 100).

B. Für die Mädchen:
Zullandschule II (Zullstraße), Karl-Wilhelmstraße (Karl-Wilhelmstr. 2), Schillerstraße (Kaiserstr. 1), W. (Kaiserstr. 2), W. (Kaiserstr. 3), W. (Kaiserstr. 4), W. (Kaiserstr. 5), W. (Kaiserstr. 6), W. (Kaiserstr. 7), W. (Kaiserstr. 8), W. (Kaiserstr. 9), W. (Kaiserstr. 10), W. (Kaiserstr. 11), W. (Kaiserstr. 12), W. (Kaiserstr. 13), W. (Kaiserstr. 14), W. (Kaiserstr. 15), W. (Kaiserstr. 16), W. (Kaiserstr. 17), W. (Kaiserstr. 18), W. (Kaiserstr. 19), W. (Kaiserstr. 20), W. (Kaiserstr. 21), W. (Kaiserstr. 22), W. (Kaiserstr. 23), W. (Kaiserstr. 24), W. (Kaiserstr. 25), W. (Kaiserstr. 26), W. (Kaiserstr. 27), W. (Kaiserstr. 28), W. (Kaiserstr. 29), W. (Kaiserstr. 30), W. (Kaiserstr. 31), W. (Kaiserstr. 32), W. (Kaiserstr. 33), W. (Kaiserstr. 34), W. (Kaiserstr. 35), W. (Kaiserstr. 36), W. (Kaiserstr. 37), W. (Kaiserstr. 38), W. (Kaiserstr. 39), W. (Kaiserstr. 40), W. (Kaiserstr. 41), W. (Kaiserstr. 42), W. (Kaiserstr. 43), W. (Kaiserstr. 44), W. (Kaiserstr. 45), W. (Kaiserstr. 46), W. (Kaiserstr. 47), W. (Kaiserstr. 48), W. (Kaiserstr. 49), W. (Kaiserstr. 50), W. (Kaiserstr. 51), W. (Kaiserstr. 52), W. (Kaiserstr. 53), W. (Kaiserstr. 54), W. (Kaiserstr. 55), W. (Kaiserstr. 56), W. (Kaiserstr. 57), W. (Kaiserstr. 58), W. (Kaiserstr. 59), W. (Kaiserstr. 60), W. (Kaiserstr. 61), W. (Kaiserstr. 62), W. (Kaiserstr. 63), W. (Kaiserstr. 64), W. (Kaiserstr. 65), W. (Kaiserstr. 66), W. (Kaiserstr. 67), W. (Kaiserstr. 68), W. (Kaiserstr. 69), W. (Kaiserstr. 70), W. (Kaiserstr. 71), W. (Kaiserstr. 72), W. (Kaiserstr. 73), W. (Kaiserstr. 74), W. (Kaiserstr. 75), W. (Kaiserstr. 76), W. (Kaiserstr. 77), W. (Kaiserstr. 78), W. (Kaiserstr. 79), W. (Kaiserstr. 80), W. (Kaiserstr. 81), W. (Kaiserstr. 82), W. (Kaiserstr. 83), W. (Kaiserstr. 84), W. (Kaiserstr. 85), W. (Kaiserstr. 86), W. (Kaiserstr. 87), W. (Kaiserstr. 88), W. (Kaiserstr. 89), W. (Kaiserstr. 90), W. (Kaiserstr. 91), W. (Kaiserstr. 92), W. (Kaiserstr. 93), W. (Kaiserstr. 94), W. (Kaiserstr. 95), W. (Kaiserstr. 96), W. (Kaiserstr. 97), W. (Kaiserstr. 98), W. (Kaiserstr. 99), W. (Kaiserstr. 100).

Vorwerk-Kobold!
Verlangen Sie unverbindliche Vorführung der Vorwerk-Kobold!

Vorwerk & Co. Zweigbüro Karlsruhe
Kaiserstr. 94
Tel. 3084

MITTEILUNGEN DER NSDAP.
Der NSK. entnehmen. Oeffentliche Zeitung der NSD. NSD. Der Stadtleiter der NSD. gibt bekannt:
Die NSD. Volkswirtschaft ist und bleibt die große Volkswirtschaft des deutschen Volkes. Die innerhalb der NSD. Volkswirtschaft tätigen Parteigenossen werden durch das Amt für Volkswirtschaft bei der Obersten Leitung der NSD. erfüllt und erhalten einen besonderen Ausweis. Der Leiter des Amtes für Volkswirtschaft bei der Obersten Leitung der NSD. ist zugleich Führer der NSD. Volkswirtschaft.
Karlsruhe, den 6. Januar 1934.
Gez.: Dr. Sch.